Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 4/6, durch die Post und durch Kolporteure zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 6170.

Telephon Nr. 1206.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Inseratengebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 109. Freitag, den 12. Mai 1905. 16. Jahrgang.

Die zwei Welten.

Die Verlagsfirma der Newyorker Zeitschrift „Succeß“ hatte vor einiger Zeit dem Schriftsteller C. Moffet den Auftrag erteilt, einen Blick in das Leben der reichen Amerikaner zu nehmen und seinen Befund in Artikeln niederzulegen. Dieser hat nun seinen Auftrag erfüllt. Er faßte zuerst den fashionablen Wohnplatz dieser reichen Parasitenklasse, Newport, N. J., ins Auge, und was er in seinen Artikeln über die Verschwendungssucht dieser Klassen sagt, das soll hier wenigstens zu Nutz und Frommen der Armen wiedererzählt werden. Er beginnt:

Das Leben einer selbst nicht großen Familie kommt denen Reichen auf täglich 1000 Dollar*) zu stehen, dieses sind aber nur die ärmeren Reichen unter den Reichsten. Diese letzteren bedürfen 10,000 Dollar zu ihrem täglichen Leben. Hoben für die reichen Damen kosten nicht weniger als 500 Dollar, eine Dame, die sich mit ihrem Bekleidungsstück von geringerem Werte in eine Gesellschaft wagen würde, würde sich einfach unmöglich machen.

Diese reichen Damen verausgaben für Kleidung jährlich 7000 bis 12,000 Dollar. Manche tragen die Kleidungsstücke nur ein einziges Mal. Viele verbrennen diese darauf, damit keine gewöhnliche Sterbliche diese an ihrem Leibe trägt.

Die Ausgaben für Blumensträußchen bei Tanzvergnügen kommen auf 2000 Dollar und mehr zu stehen. Ein Metzgerfirma liefert einer reichen Familie monatlich Fleisch — das beste Fleisch, Geflügel, Wildpret, vielleicht aus anderen Ländern importiert — zum Werte von 800 Dollar. Im folgenden lassen wir eine Lohnliste der Angestellten folgen:

Beschäftigung	Jahresgehalt
Oberküchenchef aus Paris	5000 Dollar
Zweiter Chef	1200 „
Privatsekretär der Dame des Hauses	3000 „
Privatlehrer	2000 „
Gouvernante	1000 „
Zwei Kindermädchen	1000 „
Haushälterin	1000 „
Fünf Lakaien	1200 „
Oberkutscher	1200 „
Zweiter und dritter Kutscher	1200 „
Chauffeur	1000 „
Butler	900 „
Zweiter Butler	600 „
Obergärtner	1000 „
Vier Gartenarbeiter	2500 „
Summa	23 800 Dollar.

Die laufenden Ausgaben einer „armen“ reichen Familie stellen sich wie folgt:

	Im Jahr
Laufende Ausgaben für Haus in Newport und New York mit Löhnung und Gehalt, für sage fünfundzwanzig Leute, einschließlich Nahrungsmitteln, Weinen rc.	30,000 Dollar
Kosten von Unterhaltungen, Festen, Bällen, Diners, Blumen rc.	50,000 „
Dampfjacht	50,000 „
Ausgaben für Stallungen und Zuchtfarm, samt Löhnung für etwa dreißig Leute	40,000 „
Anlagen, Treibhäuser, Gärten samt Löhnung für etwa zwanzig Leute	20,000 „
Ausgaben für zwei andere Plätze (in Palm Beach vielleicht und in den Adirondacks)	20,000 „
Kleidung für Familie	20,000 Dollar
Taschengeld für Familie	50,000 „
Automobile	10,000 „
Reiseausgaben für Privatwaggons, besondere Suites auf Dampfern, in Hotels rc.	10,000 „
Summa	300,000 Dollar

*) Ein Dollar ist ungefähr 4.20 Mark.

Hierzu kommen jetzt noch die Ausgaben für allerlei sonstige Liebhabereien für Segel- oder Dampfboote, Automobile usw. Sie geben Tanzvergnügungen, die an die 100,000 Dollar kosten. So Moffet, dessen Ausführungen bis dato unbestritten sind.

Nun die andere Seite: Der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters beträgt in den Vereinigten Staaten in einem Jahre laut Bundes-Zensus 436 Dollar. Damit muß er eine Familie erhalten. Aber derjenige, der 436 Dollar wirklich bekommt, der ist noch der glückliche. Der Zensus bekümmert sich um die, die keine Arbeit haben, nicht. Er fragt nur nach der durchschnittlich im Jahre beschäftigten Anzahl Arbeiter. Es gibt aber nun Arbeitslose und manchmal sehr viele. Die Gesamtzahl der Arbeiter, in die die Gesamtsumme der bezahlten Löhne zu teilen ist, ist viel größer, als die im Zensus angegebene. Dementsprechend reduziert sich auch der Durchschnittsverdienst noch ganz erheblich.

Weiter: Der Wert der Sachen, die von den Arbeitern erzeugt werden, ist gerade doppelt so groß, als ihre Löhne, ebenfalls erwiesen durch den Zensus. Das, was ihnen da vorenthalten wird, das sammelt sich nun in den Händen von Leuten, wie die vorbeschriebenen, an.

Warum kann es den Arbeitern vorenthalten werden? Weil sie sich nicht selbst beschäftigen können, sondern zum Kapitalisten gehen und sich anbieten müssen für den Marktpreis der Arbeit, der herabgedrückt wird durch die Ueberzähligen, die Frauen und Kinder, die sich billiger anbieten, durch die fortwährende Einführung von Maschinen. Wie abhelfen? Dadurch, daß die Produktionsmittel allen zugänglich gemacht werden. Wie? Dadurch, daß die Gesellschaft sie übernimmt. Alles sehr einfach, aber leider von den Arbeitern noch nicht allgemein begriffen.

Eine Ueberraschung im Reichstag.

Der Reichstag ist nach der Osterpause wieder zusammengetreten. Graf Ballestrem sprach die gewohnten Begrüßungsworte, ein paar Rechnungssachen und kleinere Vorlagen wurden mit der Geschwindigkeit, die keine Hexerei ist, erledigt, worauf das Haus sich der Beratung eines Notgesetzes zur Gerichtsverfassung zuwandte, das von einem bürgerlichen Kartell beantragt worden ist. Es ist bekannt, daß der Mangel einer Berufung gegen die Strafkammerurteile nicht nur eine furchtbare Rechtsunsicherheit der Staatsbürger darstellt, die fast schutzlos den Urteilen eines zum Teil aus jungen Assessoren zusammengesetzten Fünfmännerkollegium unterworfen werden, sondern auch das Reichsgericht außerordentlich überlastet hat. Die mangelnde Berufung führt naturgemäß zu einer unverhältnismäßigen Inanspruchnahme der Revisionsinstanz, als die allein das Reichsgericht funktioniert. Eine gründliche Abhilfe — wohlverstanden nur im Rahmen nicht bloß der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung, sondern auch des spezifisch preußisch-deutschen Berufsrichtertums — bezweckt die zur Zeit in der Bearbeitung der außerparlamentarischen Kommission vorliegende Plan zur Reform der Gerichtsverfassung und Strafprozeßordnung. Das erwähnte Notgesetz will nun durch Ueberweisung einer Anzahl bisher den Strafkammern vorbehaltener Fälle an die Schöffengerichte den Spielraum der Berufung erweitern und dadurch die Inanspruchnahme der Revision einschränken. Unter eifriger Assistenz des Zentrums bemühte sich die Regierung, das Notgesetz auf diesen engbegrenzten Zweck zu beschränken und jede, auch die bescheidenste weitere Reform, die bei diesem Anlaß versucht wurde, zu verhindern. So bekämpfte der Reichsjustizsekretär beinahe leidenschaftlich einen Antrag des Antisemiten Lattmann auf Gewährung von Tagegeldern an die Schöffen. Genosse Stadthagen schloß sich dem Antrage an, indem er darauf hinwies, daß die Verweigerung der Tagegelder an die Schöffen geradezu eine Prämie für Klassenjustiz bedeutet. Auch der Freisinnige Pohl sprach sich für den Antrag aus, freilich nicht ohne ein paar ganz überflüssige manchesterliche Redensarten vom Stapel zu lassen, aber es half alles nichts. Regierung und Zentrum lehnten grundsätzlich alle über die Kommissionsfassung herausgehenden Anträge ab. Dasselbe Schicksal wie dem Antrag Lattmann wiederfuhr einem Antrage unserer Fraktion, welcher die Ueberweisung von Gerichtsverhandlungen seitens der Strafkammern an die Schöffengerichte vom Antrage der Staatsanwaltschaft unabhängig machen will. Dagegen bewirkte die unheilbare Schwänzsucht der Junker und der Zentrumsleute, daß ein höchst wichtiger, vom Genossen Stücklen begründeter Antrag unserer Fraktion auf Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte zur Annahme gelangte. Wir fürchten aber, daß bis zur dritten Lesung die offiziösen Einpeitscher ihre Arbeit tun und die gewohnte reaktionäre Verschlechterungsmehrheit zusammentrommeln werden. Eine Reihe weiterer Anträge von unserer und von freisinniger Seite wurden für diese Lesung zurückgewiesen, da sie angeblich mit Titel und Ueberschrift des vorliegenden Gesetzes in Widerstreit stehen sollen. Sie werden aber bei der dritten Lesung wieder eingebracht werden. — Die nächste Sitzung findet am Donnerstag 2 Uhr mit der Tagesordnung Kameruner Eisenbahn und Wahlprüfungen statt.

Japan und Rußland.

Die Vereinigung der Geschwader.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet aus Saigon vom

Das Geschwader des Admirals Nebogatow wurde bei Tagesanbruch etwa zwanzig Meilen von der Küste entfernt beim Kap St. James gesichtet. Der Admiral schickte sich an, den Fluß bis Saigon hinaufzufahren, wo er die für seine Vereinigung mit der Flotte Roschdjestwenskis erforderlichen Maßnahmen vorzufinden und sich mit frischen Lebensmitteln versehen zu können hofft. Er wurde jedoch auf offener See von einem Aufklärungsschiff der Flotte Roschdjestwenskis eingeholt, welches ihm den von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch übermittelte, daß eine Vereinigung der beiden Geschwader außerhalb der indochinesischen Gewässer stattfinden möge. Nebogatow segelte hierauf in die offene See, um sich mit dem Geschwader Roschdjestwenskis zu vereinigen, welches ihn zweifellos an der Küste von Annam erwartet.

Ueber den Zustand des Wladiwostok-Geschwaders

sind folgende Meldungen eingegangen: „Rossija“ und „Gromoboi“ sind wieder ausgebessert. „Bogatyr“ befindet sich noch in unbrauchbarem Zustande, außerdem befinden sich dort neun Torpedoboote und Material zum Bau von 3 Torpedobootszerstörern, doch ist nicht bekannt, ob letztere schon gebaut sind. Der Bau von 5 Unterseebooten ist beendet.

Repressalien gegen Frankreich.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 9. Mai: Die Mitglieder der hiesigen Handelskammer stellten heute den Antrag,

Susi.

Eine Hofgeschichte von Friedrich Spielhagen.

9] (Nachdruck verboten.)

Er nahm ein Glas aus dem Schrank, hielt es an das Licht, das er in der Linken trug, steckte den Hals der Flasche zwischen zwei Finger der Rechten und begab sich mit seiner Beute in den Salon zurück.

So ließ sich die Sache schon eher ansehen.

Erst einmal mußte er das Gefühl der Beschämung hinunterspülen über den Unmut, den er vorhin empfunden, als sich Susi aus seinen Armen gelöst hatte. Mein Gott, wie blutsauer wird es doch einem Mann gemacht, ein Mensch zu werden, wenn er überhaupt jemals einer wird! Die Frau soll uns ums Paradies gebracht haben? Unsinn! Umgekehrt ist es gewesen, ist es bis auf den heutigen Tag. Eben noch! Richtige schwarze Ränder hatte sie um ihre Augen. Und ich Barbar, ich Kaliban — pah!

Er stürzte ein zweites Glas hinunter und mußte lachen. Es ist doch auch lächerlich, daß so eine kleine weiße Hand dem Brummbär nur über das Fell zu streichen braucht und das zottige Ungetüm brummt vor Wonne und tanzt gehorsam nach der Pfeife! Und die Frauen haben gewiß den vollen Humor davon, obgleich sie natürlich zu klug sind, es uns merken zu lassen. Sie sind tausendmal klüger als wir. Der Herzog will das freilich nicht zugeben. Was weiß er von den Frauen? Rein gar nichts. Das soll er erst noch lernen.

Seine Gedanken nahmen eine andere Richtung. Er hatte vorhin doch wohl den Mund etwas zu voll genommen. Wenn man so tief in die Libertinage hineingeraten ist wie der Herzog — das ist wie mit dem Trinken: man kann's nicht mehr lassen trotz aller guten Vorsätze und feierlichen Versicherungen, die man den Freunden gegeben hat. „Ich schwöre Dir, Astolf, ich will ein anderer Mensch werden! — Ich gebe Dir mein ritterliches Wort, Astolf, wenn der Teufel bei nächster Gelegenheit mich am Kragen nimmt, ich will ihm zeigen, mit wem er es zu tun hat.“ — Und wenn die nächste Gelegenheit kam — und sie ließ niemals lange auf sich warten — waren die Schwüre und das ritterliche Wort zum Schornstein hinaus, und es blieb beim alten, wurde vielmehr nur schlimmer. „Eigentlich bin ich ihm dafür zu Dank verpflichtet. Hatte genug an dem abschreckenden Beispiel. Das freilich denn auch ich ihm wiedergab, wenn ich die Flaschen anstach, bloß, damit er sich nicht betrank. Ach, Susi, es war ein tolles Leben dazumal in Bonn bei den Borussen, und meine einzige Entschuldigung ist, daß ich Dich nicht kannte.“

Und nun wogte eine Flut von Erinnerungen aus der tollen Bonner Zeit heran: die halsbrechenden Ritte; die Champagnerfrühstücke auf den Zimmern des Erbprinzen; die Mensuren, bei denen sich der Prinz zu seinem Jammer nicht aktiv beteiligen durfte; die heimliche nächtliche Wanderung nach Altenahr zu den beiden braunäugigen Wirtstöchterlein, die der vorsichtige Alte, der Wind davon bekommen haben mußte, auf vier Wochen zu der Tante nach Bingen geschickt hatte! Und die Fahrt nach Bingen, auf der sie dicht unter der Lorelei im Nebel mit dem talwärts fahrenden Dampfer zusammenstießen, und es an einem Haar hing, daß das Herzogtum an eine Seitenlinie gefallen wäre!

Ja, es war eine tolle Zeit gewesen und hohe Zeit, daß eine andre kam, wo er — auf die Gefahr eines völligen Bruches mit dem väterlichen Freunde — nach Berlin ging, seinen Doktor — cum egregia laude — machte; in den preußischen Staatsdienst trat; fleißig als Referendar und Assessor in Stettin und Potsdam arbeitete, bis sein Vater und der regierende Herzog, die alten geschworenen Freunde beinahe an einem Tage starben und er nach Bachta zurück mußte, das der joviale Papa gründlich verwirtschaftet hatte; und der Erbprinz das herzogliche Thrönchen bestieg, das auf einem enormen Berg von Schulden aus der Hinterlassenschaft des hochseligen Herrn nicht ganz sicher stabiliert war. „Astolf, Du mußt bei mir bleiben! — Astolf, ich habe außer Dir keinen Menschen, dem ich auch nur über den Weg traue!“ Da war er denn an die Scholle gebeftet. Seit dreihundert Jahren und darüber — seitem die Bachtas aus dem benachbarten Franken in das Land gekommen waren — hatten sie mit dem herzoglichen Hause Freud und Leid geteilt; ein Bachta wurde geboren, um im Dienst seines Herzogs oder seiner Herzöge — wie es nun kam — das Leben hinzubringen; wenn es sein mußte — der Fall war mehr als einmal eingetreten — zu lassen. Die alte angestammte Loyalität wollte ihr Recht haben und erhielt ihr Recht.

„Für ein Amt bist Du mir zu gut. Du kannst mir mehr nützen, wenn Du hinter den Kulissen bleibst.“

Er war hinter den Kulissen geblieben und sonderbare Blicke hatte er da getan. So sonderbare, daß er hundertmal auf dem Sprunge gestanden hatte, seinem Lehnsherrn den Dienst zu kündigen, nur, daß es ein Treubruch gewesen wäre, den er nicht über sein loyales Herz bringen konnte. Und als Lohn seiner Treue sicherlich und tausendfache Entschädigung so mancher Entbehrung und süßer Trost so manches bitteren heimlichen Kummers war sie gekommen, die er, ein achtzehnjähriger Jüngling, schon angebetet hatte, während sie, ein achtjähriges, märchenhaft schönes Kind, mit ihren, dem alten Herzog befreundeten Eltern ein paar Wochen am Hofe zu Besuch gewesen war. Und die er dann vor drei Jahren in Ostende wiederfand, um sie abermals, jetzt nur mit der Leidenschaft des gereiften Mannes, anzubeten und das traumhafte Glück zu haben, ihr und ihrer Eltern Jawort zu erhalten, als er die rasende Kühnheit hatte, die von allen Seiten umschwärmte, umworbene, wie eine Königin gefeierte reiche Komtesse zu fragen, ob sie dem armen Freiherrn von Bachta die kleine Hand reichen wolle?

So zog Erinnerung an Erinnerung durch Astolfs Seele, der längst schon, die heiße Stirn zu kühlen, auf der Balustrade des Balkons lehnte, in die Nacht blickend, die in dieser Stunde alle ihre Zauber entfaltet hatte. Kaum ein Lüftchen regte sich; es war so still, daß er das Rieseln des Taus von Blatt zu Blatt hörte; weiter unten im Tal rauschte der Bach, den man während des Tages kaum vernahm, mit feierlicher Deutlichkeit sein altes, ewiges Lied. Hoch am Himmel, den Glanz der Sterne rings um sich her verlöschend, stand der beinahe volle Mond; aus dem Garten zu seinen Füßen kam in wallenden Wolken der Duft der Reseda und Levkoien.

„O, du heilige Nacht! o, Du meine geliebte Susi! o, ich seliger, seliger Mensch! Was habe ich getan, das ungeheure Glück zu verdienen? Was kann ich tun, es mir zu erhalten? Nichts, nichts, als auf den da droben über dem Sternenzelt vertrauen, der mir nicht wieder nehmen wird, was er mir aus seiner Gnadenfülle geschenkt hat!“

Er hatte beide Arme hoch emporgehoben und ließ sie nun langsam sinken; schritt in den Salon zurück, die Tür hinter sich schließend; löschte die fast bis in den Sockel herabgebrannten Lichter; nahm das letzte und ging auf den Fußspitzen nach dem Schlafgemach, zu dem aus dem Speisesaal ein schmaler Korridor führte. Vor der Tür tat er das Licht aus: Susi ließ immer die Nachtlampe brennen. Geräuschlos entkleidete er sich und schlüpfte in das Bett. Es krachte ein wenig, so daß er heftig erschrak. Susi war nicht aufgewacht. Sie lag von ihm abgewandt; nur ein wenig von ihrem Kopf konnte er hinter dem aufgebauschten Spitzenkopfkissen sehen. Aber eine Strähne von dem goldenen Haar, das sie zur Nacht in zwei dicke Zöpfe flocht, hatte sich gelöst und war zum Teil über sein Kopfkissen geflossen.

So daß er erst seine Wange und dann seine Lippen auf das goldige Gespinst drücken durfte, bevor er es mit behutsamem Finger zu ihr zurückschob. Dann lag er, ohne sich zu regen.

Es hätte der Vorsicht nicht bedurft. Susi schlief nicht. Es gehörte nur zur Komödie, daß sie sich schlafend stellte. (Forts. folgt.)

mit Rücksicht auf die Neutralitätsbrüche alle Handelsbeziehungen mit Frankreich aufhören zu lassen. Wenn der Antrag durchgeht, wird ein gemeinsames Vorgehen aller Handelskammern des Landes eingeleitet.

Die Stärke der Armeen.

Laut amtlicher Feststellung zählten, wie ein Petersburger Korrespondent der „Schles. Ztg." erfährt, die aktiven russischen Feldarmeen im Februar d. J. rund 850,000 Mann, nach der Räumung Tielings aber kaum noch 200,000. Infolge der inzwischen eingetroffenen Verstärkungen und der Wiedereinstellung vieler Leichtverwundeter in die Front soll der Bestand jetzt auf 330,000 Mann gestiegen sein und innerhalb der nächsten beiden Wochen um weitere 50,000 Mann wachsen. Da man annimmt, daß Marschall Oyama über 600,000 Mann verfügt, so dürfte, wenn er in der zweiten Maihälfte die Offensive beginnt, General Linewitsch ihm gegenüber keinen leichten Stand haben. In Petersburg erwartet man daher auch keine frohen Ueberraschungen aus der Mandschurei, setzt aber um so bessere Hoffnungen auf die Aktion des Admirals Roschdjestwenski.

Kleine Nachrichten.

Spione? A. E. Bongouin, ein angesehener Franzose, und sein Stiefsohn F. Stranae, der englischer Untertan ist, sind unter der Anschuldigung der Spionage in Tokio verhaftet worden.

Minen. Amtlich wird bekannt gegeben, daß eine Annäherung an die Peskadoresinseln auf 10 Meilen im Umkreise gefährlich ist, da in den Gewässern Minen gelegt sind.

Die Bewegung in Rußland.

Arbeiterversammlungen.

In einer von 1000 Fabrikarbeitern besuchten Versammlung außerhalb der Stadt, an der Delegierte aus St. Petersburg und maskierte Personen teilnahmen, wurde beschlossen, aus Anlaß der Maifeier einen dreitägigen Ausstand zu veranlassen und an die Fabrikanten abermals Forderungen zu stellen, deren Nichterfüllung innerhalb 12 Stunden Brandstiftungen nach sich ziehen würde. Die Versammlung sang nach der Melodie: „Eine feste Burg ist unser Gott" das Lied „Nicht vom Kaiser, nur aus eignen Kräften kommt uns Hilfe!" Um die Versammlungsstätte waren Radfahrer aufgestellt, um die Ankunft der Polizei zu signalisieren. Diese war jedoch durch falsche Mitteilungen irregeführt worden und suchte die Versammlung in einer ganz anderen Gegend.

Ueber die Städte Melitopol, Wilna, Grodno und Smorgoni ist der verstärkte Schutz verhängt worden.

Für Dienstag Nachmittag war im Petrowskipark eine Arbeiterversammlung angekündigt, welche jedoch nicht stattgefunden hat. Dem „Nowosti" zufolge soll die Versammlung an einem anderen Orte unter Teilnahme von einigen tausend Personen abgehalten worden sein. Es soll beschlossen worden sein, die Maifeier durchaus friedlich zu begehen, damit der Polizei keine Gelegenheit gegeben werde, einzuschreiten. Die Versammlung soll friedlich verlaufen sein.

Die Revolutionäre in Tätigkeit.

Auf dem Bahnhofe in Baku wurden 110 Pfund Lettern für eine Geheimbruckerei konfisziert. Einige Personen wurden verhaftet, welche Soldaten aufreizten, zu desertieren und ihre Gewehre an die Agitatoren auszuliefern.

Der zarische Kindermord.

Der russische „Warschawskij Dnewnik" veröffentlicht die Liste der bisher erkannten Leichen der Ermordeten bei der sozialdemokratischen Demonstration am 1. Mai, sowie der schwer und tödlich Verwundeten, von denen ein großer Teil bereits gestorben ist. Unter diesen vom Regierungsblatt bis jetzt aufgezählten **54 Opfern** der Zarenschergen befinden sich **nur 11 erwachsene Männer über 20 Jahre.** Alle übrigen sind Frauen, Kinder und Halbwüchsige! Diese Liste der ewig unauslöschlichen Schmach der Petersburger Mörderbande lautet:

Boleslaw Ceptkiewicz **13 Jahre,** Marjan Klajewis **13 Jahre,** Anton Nikola **18 Jahre,** Stanislaw Mielczarek **18 Jahre,** Stanislaw Kulinski **14 Jahre,** Jan Szelonzek **18 Jahre,** Karol Szoneri **18 Jahre,** Alexander Gerdzicki **14 Jahre,** Felix Popielarczyk **16 Jahre,** Konrad Zavlobinski **18 Jahre,** Alexander Pokroiek **16 Jahre,** Sewerin Rosberg **15 Jahre,** Ignaz Gorski **17 Jahre,** Julian Skladlowski **16 Jahre,** Wacław Rakowski **13 Jahre,** Felix Witkoski **15 Jahre,** Stefan Ciechomski **15 Jahre,** Josef Glaok **18 Jahre,** Anton Grudzin **16 Jahre,** Stanislaw Rudzinski **14 Jahre,** Stanislaw Dodon **17 Jahre,** Ignaz Majewski **18 Jahre,** Anton Podfindzynski **18 Jahre,** Ladislas Jankiewicz **14 Jahre;** ferner **Frauen:** Josephine Pavlawska **16 Jahre,** Marianne Blaszczyk **17 Jahre,** Anna Grygora **19 Jahre,** Eugenie Gartiez, Florentine Cypriansk, Waleria Dolengowska, Marie Piotrowska, Anna Mazurek, Florentine Gierota, Sophie Zwinierska **16 Jahre,** Emilie Rekott, Marie Zitowska, Marie Walczak, Sabina Szwalbewicz, Josephine Zbrojek **14 Jahre** und Antonina Kroczewska **65 Jahre!**

Mag dieser glorreiche „Sieg" der zarischen Kavallerie und Infanterie in ferne Jahrhunderte strahlen!

Politische Uebersicht.

Gegen das geheime Wahlrecht erklärt sich wieder einmal und zwar „grundsätzlich" die „Post". Die „Post" tischt sogar etwas wie Gründe ihrer Skrupellosigkeit auf, ganz famose Gründe. Die geheime Stimmabgabe begünstige den „sozialdemokratischen Terrorismus", was bewiesen wird durch den — „geradezu leidenschaftlichen Eifer, mit dem die Sozialdemokratie für die geheime Wahl eintritt." Die öffentliche Wahl dagegen gewährt „moralische Schutzwehren" für „schwache Naturen", welche bei „der öffentlichen Stimmabgabe noch häufig davor zurückschrecken, sich zu einer Abstimmung nach den Wünschen der Sozialdemokratie pressen zu lassen", während sie „bei geheimer Wahl dem auf sie ausgeübten Drucke ungescheut nachgeben". Aus also geistvoller Begründung zieht die „Post" den Schluß, um dessentwillen wir diese Aeußerungen erwähnen:

„Bei der grundsätzlichen Bedeutung, welche die Frage der öffentlichen oder geheimen Stimmenabgabe weit über den vorliegenden Einzelfall hinaus für unsere gesamte politische Entwickelung beanspruncht, ist es daher nur zu billigen, daß die Vertreter beider konservativer Fraktionen bei der zweiten Lesung einstimmig für die öffentliche Wahl eingetreten sind."

Das ist ein neues Geständnis gegen das geheime Wahlrecht ganz im allgemeinen. Im Reichstag leugnen die Konservativen, Absichten gegen das bestehende Wahlrecht zu haben. Die „Post"-Notiz beweist wieder, daß die konservative Politik ebenso verlogen wie reaktionär ist.

Ueber eine Personentarifreform soll man sich auf der letzten Eisenbahnkonferenz in Freiburg nach der „Augsburger Abendzeitung" auf Grund der preußischen Vorschläge geeinigt haben, die folgendes besagen:

Aufhebung der Rückfahrkarten und tunlichste Beseitigung aller Sonderbegünstigungen; Beseitigung des Schnellzugszuschlages und Einführung eines Zonenzuschlags nach dem Vorbild der Platzkarten in den D-Zügen; einheitlicher Tarif: Für die 1. Klasse 7 Pfg. pro Kilometer, für die 2. Klasse 4,5 Pfg., für die 3. Klasse 3 Pfg. und für die 4. Klasse 2 Pfg. Die Einführung der 4. Wagenklasse in Bayern ist nicht zur Bedingung einer Einigung gemacht worden; Bayern wird in Zukunft für die 3. Klasse in den Personenzügen 2 Pfg. pro Kilometer und für die 3. Klasse in Schnellzügen 3 Pfg. erheben.

Neben Verbesserungen bringen diese Vorschläge auch Verschlechterungen, wie ein einfacher Vergleich der Vorschläge mit dem jetzigen Verhältnissen ergibt. Vor allen Dingen muß festgehalten werden, daß für die vierte Wagenklasse, also für das Volk, nichts getan wird. Alle anderen Klassen sollen verbilligt werden — die vierte bleibt auf dem alten Stadium. Die Fürsorge fürs Volk ist rührend.

Die reaktionären Herrschaften unter sich. In dem Hauptorgan des Bundes der Landwirte lesen wir wörtlich, was folgt:

Die unglückliche Hand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat schon früher in seinen Maßnahmen keine besonders glückliche Hand gezeigt. Neuerdings wird ein weiteres Ungeschick bekannt. Der Verband hat an einzelne Personen Aufforderungen zum Beitritt gesandt, die mit dem Satze beginnen:

„Von dem Landrate Ihres Kreises ist uns mitgeteilt worden, daß Sie vermöge Ihrer nationalen Betätigung auf dem Boden des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie stehen und voraussichtlich geneigt sein werden, unsere Ziele zu fördern" rc.

Daß sich der Reichsverband, um diese Adressen zu erhalten, an die Landräte gewandt hat, und daß diese das Adressenmaterial zur Verfügung gestellt haben, halten wir für nicht unbedenklich. Entsprechen die Landräte einer derartigen Aufforderung, so können sie die gleiche Unterstützung anderen nationalen Vereinigungen kaum versagen. Aber das ist nur nebensächlich. Der Gipfel des Ungeschicks besteht darin, daß der Verband ausdrücklich auf den Landrat als denjenigen hinweist, welcher ihm die Adresse verschafft hat. Ein solches Ungeschick ist geradezu unbegreiflich. Selbstverständlich macht die demokratische Presse, in deren Hände derartige Zuschriften gelangt sind, ihre Glossen darüber, und man muß mit Bedauern zugestehen, daß diese Glossen nicht ganz der Berechtigung entbehren.

Eine nette agrarische Auffassung! Daß der Landrat sich in den Auskunftsdienst des Reichsverbandes stellt, erscheint dem Blatte „nebensächlich". Die Ungeschicklichkeit besteht darin, daß man diese landrätlichen Liebesdienste ausplaudert. So etwas tut man wohl, aber man sagt es nicht! Auch eine Moral!

Arbeiter-Sekretariate mit behördlicher Unterstützung. Der „Deutschen Tageszeitung", dem Organ des Bundes der Landwirte, schreibt man aus Oldenburg:

„Es wird immer schöner in unserem Ländchen. Das sozialdemokratische Bant-Wilhelmshavener Gewerkschaftskartell beabsichtigt, in dem oldenburgischen Amtsbezirk Rüstringen ein gewerkschaftliches Arbeiter-Sekretariat zu errichten. Als Beihilfe hierzu hat von den zum Amte Rüstringen gehörenden Gemeinden die Gemeinde Heppens bereits 400 Mk. aus Gemeindemitteln gespendet, der Gemeinde Bant liegt ebenfalls ein Antrag auf Beisteuerung von 500 Mk. vor, während von der Gemeinde Neuende 200 Mk. verlangt werden. Daß der zum großen Teil sozialdemokratisch gesinnte Banter Gemeinderat die Summe bewilligen wird, unterliegt keinem Zweifel. Arbeitersekretariate sind lediglich Organisationen der Sozialdemokratie. Nimmt die Staatsregierung keine Veranlassung, diese frivole Verwendung von Gemeindemitteln zu untersagen, so zeigt sie eine bedauernswerte Schwäche".

Wenn das Geld der Steuerzahler hausenweise weggeworfen wird zu landwirtschaftlichen Unterstützungen und Festlichkeiten, dann natürlich ist es bestimmungsgemäß verwandt. Nur für junkerliche Zwecke dürfen Steuergelder Verwendung finden, etwas anderes ist — frivol. — Armen Rechtssuchenden Hilfe geben, ist nicht notwendig, aber goldene und silberne Hochzeitsgeschenke sehr.

Der Eid der Sozialdemokraten. In einer Preßfehde gegen unser Saalfelder Parteiblatt hatte das Saalfelder Kreisblatt geschrieben:

Der Sozialdemokrat schwört, wenn es das Geschäft mit sich bringt, alle möglichen Eide, denkt aber gar nicht daran, die ihm hierdurch auferlegten heiligen Verpflichtungen zu erfüllen. Er schert sich keinen Pfifferling um den Eid, den er kalten Blutes geschworen hat, weil die Interessen des Proletariats auf dem Spiele stehen.

Da der Kreisblatt-Redakteur Ficker den Redakteur Zorn vom „Volksblatt" verklagte, erhob Zorn Widerklage, die sich u. a. auf obigen Passus bezog. Wirklich erblickte das Gericht in der Auslassung eine Beleidigung und verurteilte den Kreisblattredakteur. Nun hat in Konsequenz dieses Spruches eine ganze Anzahl Saalfelder Parteigenossen gegen den Kreisblattredakteur wegen obiger Notiz Klage angestrengt, sodaß eine Reihe von Beleidigungs-Prozessen bevorstehen. Dem Ausgang der Klagen können jene von Parteileidenschaft verblendete Diener der Justiz gespannt entgegensehen, die ähnlicher Aussprüche sich schuldig gemacht haben.

In der Plenarsitzung der Internationalen Arbeiterschutz-Konferenz sprachen sich die Delegierten teils völlig zustimmend zum Verbot der Verwendung weißen Phosphors in der Zündhölzchen-Industrie aus, teils machten sie ihre endgiltige Entscheidung entweder von weiteren Verhandlungen mit den auf der Konferenz nicht vertretenen überseeischen Konkurrenzstaaten oder von eingehenderen Aussprüchen in der Kommission abhängig. Der Vorschlag des Bundesrates, betreffend Verbot der Nachtarbeit der Frauen, wurde von den Delegierten sehr begrüßt. — Die Herren sind nämlich sehr bescheiden!

Aus Deutsch-Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am Typhus sind gestorben: Reiter Johannes Kaven, Reiter Otto Krellig.

„Denn ein Recht zum Leben, Dumm, haben nur, die etwas haben." Der Taglöhner Krupp in Würzburg hatte eine kranke Frau, aber keinen Verdienst, es fehlte an Geld, um Lebensmittel und Brennmaterial zu kaufen. In seiner Not stahl er vier Kohlenbriketts im Werte von 30 Pf. Dieser Schritt führte ihn wegen Diebstahls vor Gericht, das ihm die Strafe von drei Monaten Gefängnis zuerkennen mußte, weil er schon einmal einen ähnlichen kleinen Diebstahl in der Not begangen hatte und deshalb im Sinne des Strafgesetzbuches ein „rückfälliger Dieb" ist. Der Vorsitzende des Gerichts bedauerte selbst, diese harte Strafe für das unter dem Zwange der Not begangene Delikt aussprechen zu müssen. Wir leben in einer herrlichen Weltordnung!

Unfall auf einem Kriegsschiff. An Bord des Linienschiffes „Mecklenburg" riß, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten" melden, die Ankerkette. Von dem abfliegenden Ende wurden der Bootsmannsmaat Mathies und der Matrose Rademacher getroffen. Dem ersteren wurden beide Beine abgeschlagen, während Rademacher am Kopfe verletzt wurde. Die Verwundeten wurden nach Kiel befördert.

Einen heftigen Angriff auf den Handelsminister Möller bringt die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz" in einem Artikel, der in der scharfmacherischen Auslassungen immer zur Verfügung stehenden freikonservativen „Post" zum Abdruck gelangt. Die auf dem Boden Stumms wandelnde „Deutsche Volksw. Korr." hält sich darüber auf, daß die Königliche Bergwerksdirektion zu Saarbrücken vier Bergleute beurlaubt hatte, um an dem in den Märztagen d. J. in Berlin tagenden Bergarbeiter-Kongreß, „dieser vorwiegend sozialdemokratischen Veranstaltung", teilzunehmen. Besonders hervorgehoben wird, daß der Urlaub seitens der Bergwerksdirektion zunächst genehmigt, alsdann zurückgezogen, hiernach aber wieder genehmigt worden sei. Nach Lage der Dinge, so meint das genannte Organ, „muß es als ausgeschlossen gelten, daß diese Entscheide der Saarbrücker Bergwerksdirektion unabhängig vom Handelsministerium erfolgt seien; sie sind vielmehr als ein Spiegelbild des Stimmungswechsels in der Zentralbehörde anzusehen. Wer denkt dabei nicht an das schwankende Rohr im Winde? Oder fehlt es wirklich an hohen amtlichen Stellen an persönlichem Mut?"

Wie kann man den Arbeitern auch nur vier Tage dasselbe Recht einräumen, wie den Protzen? Das ist unerhört!

Die Fahne zum ersten, zum zweiten und — —. Böse hereingefallen sind die Kriegervereinler von Zantoch in der Neumark. Der alte Kriegerverein von Zantoch war im vorigen Jahre aufgelöst worden, weil die Mehrheit der Mitglieder nicht für den Ausschluß der organisierten Flößer zu haben war. (Die Kriegervereine dulden bekanntlich weder Sozialdemokraten noch Gewerkschafler in ihren Reihen.) Das Vereinsvermögen wurde geteilt, wobei auf den Mann 50 Pfennig kamen. Es blieb aber noch die Fahne übrig, die 800 Mk. gekostet hatte. Um diese kam es zur Klage zwischen dem neugegründeten Kriegerverein und den Flößern. Das Landgericht in Landsberg an der Warthe hat dahin entschieden, daß die Fahne durch den Gerichtsvollzieher zum öffentlichen Verkauf gebracht und der Erlös unter die ehemaligen Mitglieder verteilt werden soll.

Die Schnupftabakdose als Schußwaffe. „Wenn Ihr nicht nach Hause geht, schieße ich!" Diese Worte rief der Bergmann Loos aus Langenbreer einigen Streikbrechern zu, denen er begegnete, als sie zur Zeche gingen. Dabei klappte er den Deckel seiner Schnupftabakdose auf und zu. Die Streikbrecher glaubten das Knacken eines Pistolenhahnes zu hören und fürchteten sich gewaltig. Loos hatte jedoch gar keine Schußwaffe bei sich. Das tut aber nichts zur Sache. Loos muß drei Monate ins Gefängnis, weil er Streikbrecher mit der Schnupftabakdose erschießen wollte.

Was alles dem Staate Gefahr bringen kann! In Hadersleben wurden zwei Bürger vom Schöffengericht zu je 10 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie das Lied Holger Dansk (Lied von einem sagenhaften dänischen König) bei einer Maskerade gesungen hatten. — Am Sonnabend hat die Polizeibehörde das vom dänischen Sprachverein für das nördliche Schleswig herausgegebene sogenannte blaue Liederbuch in den dänischen Buchhandlungen in Hadersleben, Sonderburg und Rödding konfisziert. Die Beschlagnahme ist auf Grund einer Verordnung erfolgt, die aus dem Jahre 1866 stammt und nach der der Verkauf von dänischen Liedern, die einen aufreizenden Charakter tragen, verboten ist. So ist denn in Nordschleswig wieder einmal der Staat gerettet worden bis — zum nächsten Mal.

Ausland.

Der Schweizer Wahlsieg. Der Wahltag am Sonntag war ein Festtag für die Sozialdemokratie, ein Tag, den die schweizerische und die internationale Sozialdemokratie rot im Kalender anstreichen darf. Von 22 auf 38, also um 16 Vertreter, hat die Sozialdemokratie in Basel ihre Abordnung im Großen Rat erhöht und so endlich durch den Proporz erhalten, was ihrer Stärke entsprechend gebührt. Welche Kämpfe, welche Kompromißlerei hat es die langen Jahre her gekostet, um immer wieder einige Arbeiter-Vertreter in die Behörde zu bringen und wie wurde von den bürgerlichen Gegnern alles als „Gnade" gegen die sozialdemokratische Partei ausgegeben. Nun hat die politische Gerechtigkeit gesiegt und auch den Bürgerlichen nur gegeben, was ihnen gehört, wodurch sich die Vertretungsverhältnisse gewaltig verschoben haben. Eine Gegenüberstellung der Parteivertretung im alten und im neuen Großen Rat ergibt folgendes Bild:

	Jetzt	Bisher
Sozialdemokraten	38	22
Freisinnige	50	66
Konservative	30	39
Katholiken	10	3
„Unabhängige"	2	—
	130	130

Die Freisinnigen waren also bisher um 16, die Konservativen um 9 zu stark, die Sozialdemokraten um 16 und die Katholiken um 7 zu schwach vertreten. Die heftige Opposition der Freisinnigen gegen den Proporz begreift sich unter diesen Umständen; sie waren sich der Ungerechtigkeit in der Parteivertretung, wovon sie selbst den größten Gewinn hatten, sehr wohl bewußt und darum wollten sie für ewige Zeiten an dem Mehrheitssystem festhalten. Nun hat der Proporz als die ausgleichende Gerechtigkeit gewirkt und jeder Partei die ihr gehörende Vertretung gegeben. Es lebe der Proporz!

Von der dritten Stelle unter den Fraktionen ist unsere Partei an die zweite Stelle gerückt, von einer kleinen Minderheitsgruppe ist sie zu einer ansehnlichen Fraktion geworden, die fast ein Drittel der Mitglieder des Kantonsrates umfaßt. Unsere Partei hat demnach ihren politischen Einfluß ganz bedeutend verstärkt.

Von den Regierungsräten hat unser Genosse Wullschleger mit 9377 die meisten Stimmen erhalten; die Stimmenzahlen der 6 Bürgerlichen — 4 Freisinnige und 2 Konservative, die sich aber „Liberale" nennen — bewegen sich zwischen 6858 und 6159. Die große Differenz rührt daher, daß unsere Partei auf unsere Liste einzig Wullschleger nahm, die bürgerlichen Parteien aber alle sieben Regierungsräte auf ihren Listen hatten

Krawalle in Oesterreich-Ungarn melden bürgerliche Blätter: Anläßlich einer in Floridsdorf abgehaltenen christlich-sozialen Wählerversammlung wurden von Sozialdemokraten große Straßendemonstrationen veranstaltet. Die Demonstranten zertrümmerten Fensterscheiben und zerstörten Häuser und Geschäftsläden. Die einschreitende Polizei wurde mit einem Steinhagel empfangen, wobei 2 Polizisten schwer, 15 leichter verletzt wurden. 6 Pferde der berittenen Wache wurde durch Messerstiche verwundet. Erst als die Polizei energische Maßregeln ergriff, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, von den Demonstranten wurden etwa zwanzig verwundet.

Auch in **Essek** kam es aus Anlaß des Ausstandes zu **Ruhestörungen**, bei denen mehrere Personen, darunter drei Polizeibeamte, **verletzt** wurden. Am Abend wurden die Ausständigen, die sich zusammengerottet hatten, von Militär auseinandergetrieben. Versammlungen der Ausständigen werden von der Behörde nicht gestattet, ein sehr bequemes Verfahren.

Die Situation in Kreta hat sich verschlimmert. Die Konsuln der Garantiemächte beantragten Truppenverstärkungen. Die Gendarmerieposten, welche von den Insurgenten bedroht sind, werden zurückgezogen. Die Aufständischen planen, die Küstenpunkte, wo sich Zollämter befinden, zu besetzen. Sie haben das Zollamt in Kastli, östlich von Rethymno, besetzt. Im dortigen Depot befindet sich eine große Ladung für eine Triester Firma. Ein englischer Kreuzer ist dahin abgegangen.

In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf — auch bei den Frommen. In Rom wird derzeit eine Schrift viel besprochen, welche von einem der **Prälaten** der Konzils-Kongregation, Monsignore Patrizi, veröffentlicht worden ist. Der Verfasser bemüht sich — wie dies vor ihm P. Brandi in der „Civiltà Cattolica" getan — zu beweisen, daß die **Dotation** von **3 225 000 Franks**, welche dem Papste durch das Garantiegesetz zugesichert wird, der Verjährung nicht unterliegt, und daß daher der päpstliche Stuhl berechtigt wäre, alle Rückstände für sich in Anspruch zu nehmen, welche sich zusammen schon auf die Summe von **109 Millionen** Franks belaufen. Infolge der amtlichen Stellung ihres Autors hat die erwähnte Schrift, wie man aus Rom schreibt, einen gewissen Eindruck hervorgerufen. Jedenfalls liefert sie den augenscheinlichen Beweis, daß in den hohen kirchlichen Kreisen eine Strömung besteht, welche zu einem konkreten Einverständnisse mit Italien gelangen will und Anspruch auf die Dotation erhebt, die das Garantiegesetz dem Papste zuerkennt. Die Anhänger dieser Verständigung, deren Zahl stetig zunimmt, weisen darauf hin, daß die materielle Stellung des päpstlichen Stuhles immer schwieriger wird und daß diese Schwierigkeiten des Vatikans noch wachsen werden, wenn einmal in Frankreich die Trennung der Kirche vom Staate vollzogen sein wird. Die für den Vatikan einen Verlust von beinahe zwei Millionen Franks jährlich verursachen dürfte. Das einzige Mittel für den päpstlichen Stuhl, um aus allen Verlegenheiten herauszukommen, wäre, wie man in den angedeuteten Kreisen meint, die Annahme des Garantiegesetzes mit der jährlichen Dotation von 3 225 000 Franks, welche es dem Papste sichert, und der Rückstände. Der Papst hat also noch nicht genug Gold und Geld. Der Arme!

Partei-Angelegenheiten.

Parteipresse. Am Sonntag ist in Rom die erste Nummer einer reformistischen Wochenzeitung „L'Azione Socialista" erschienen. Sie wird geleitet von Svanoe Bonomi, dem die Redakteure Bissolati, Cassola, Lanini, Montemartini, Rossi-Doria und Zerboglio zur Seite stehen. In der Mitarbeiterliste finden wir die Namen aller bekannteren Reformisten.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter der Flensburger Schiffsbaugesellschaft sind seit Mittwoch früh ausständig. Die Verhandlungen zwischen der Leitung der Werft und den Arbeitern dauern fort. Es handelt sich um etwa 2000 Arbeiter, die eine Lohnerhöhung fordern.

Ueber einen Ziegeleiarbeiterstreik meldet sehr geistreich das Telegraphenbureau Wolff: „In Ketzin wird auf der Mehrzahl der dortigen Ziegeleien wegen Lohndifferenzen gestreikt, nur auf fünf Ziegeleien wird gearbeitet. **Wenn** die Arbeiter ihre Tätigkeit nicht wieder aufnehmen, wollen die Besitzer auf sämtlichen Ziegeleien die Arbeit **ruhen** lassen." Es wird ihnen wohl weiter nichts übrig bleiben, da die Besitzer von der Arbeit doch nichts verstehen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 11. Mai.

* **Die Polizei und die Zimmer-Nummer.** Wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, hat die Anklagebehörde gegen unsere Genossen **Mehrlein** und **Neuberger** ein hochnotpeinliches Verfahren eingeleitet, weil Mehrlein in einer polizeilich nicht gemeldeten Versammlung referiert und weil Neuberger diese Versammlung im Gewerkschaftshause geduldet habe. Außerdem war der Steinmetz **Kubrinski** als Einberufer der betreffenden Gewerkschaftsversammlung mit einem Strafbefehl bedacht worden. Das Schöffengericht hatte **Mehrlein** und **Neuberger** verurteilt und dabei der Polizei-Auffassung zugestimmt. Kubrinski hatte jene Steinarbeiter-Versammlung angemeldet, aber die Bescheinigung dieser Anmeldung hatte die Polizei verweigert, da nicht die Zimmer-Nummer angegeben sei, in welcher die Versammlung tagen solle. Als Mehrlein in die Versammlung kam, sah er zwei Polizisten zur „Ueberwachung" dasitzen und, da die Versammlung schon mitten in der Erledigung ihrer Tagesordnung war, ohne daß die Polizisten eingriffen, hatte Mehrlein ruhig sein Referat aus der Gewerkschaftsgeschichte gehalten, und die Versammlung hatte — immer im Beisein der Beamten — ihren ordnungsmäßigen Abschluß gefunden. Umso verwunderter waren die Beteiligten, als das Strafmandat kam und die Versammlung als nicht angemeldet gegolten habe, da die **Zimmer**-Nummer nicht angegeben sei. Der § 1 des preußischen Vereinsgesetzes schreibt nun aber bekanntlich vor:

> Von allen Versammlungen, in welchen **öffentliche** Angelegenheiten **erörtert oder beraten** werden **sollen** (!), hat der Unternehmer mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter **Angabe des Ortes** und der Zeit derselben Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen. Diese Behörde hat darüber sofort eine Bescheinigung zu erteilen.

Der „Ort" war nun in der Anmeldung so bezeichnet, wie er in den meisten Versammlungs-Anmeldungen angegeben wird: „Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17". Das hat ja auch zum großen Teil bis heute genügt und nur einige Male hat die Polizeibehörde den Versuch gemacht, die Angabe der Zimmernummer zu erlangen.

In dem vorliegenden Falle haben die Angeklagten ein Interesse daran, die Sache zur endgiltigen Entscheidung zu bringen. Deshalb haben sie das Schöffengericht angerufen und als dieses sich dem polizeilichen Strafmandat anschloß, sich an die Berufungs-Strafkammer gewandt, welche sich in ihrer Mittwoch-Sitzung mit der Angelegenheit befaßte. Auch die Strafkammer kam zur Verurteilung. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß die Versammlung, da **möglicherweise** (!) öffentliche Angelegenheiten erörtert werden konnten, anmeldepflichtig war, daß zur Anmeldung aber auch die Angabe des **Zimmers** gehöre, damit die Polizei bequem die „Ueberwachung" vornehmen kann. (Das Kammergericht hat aber entschieden, daß Bequemlichkeitsrücksichten der Polizei kein Grund zur Bestrafung von Vereinsvorständen usw. seien. Red.) Da die Angabe des Zimmers nicht erfolgt sei, gelte die Versammlung als nicht angemeldet. Ob die Sache früher so gehandhabt worden sei, oder jetzt auch so gehandhabt werde, oder ob in anderen Lokalen ebenso oder anders verfahren werde, das interessiere das Gericht absolut nicht. Es habe vielmehr nur nach dem konkreten Fall zu entscheiden. Und in diesem Falle mußte die Bestrafung beider Angeklagten eintreten, da Neuberger sich um jede Versammlung bekümmern müsse, ob sie angemeldet sei und da jeder Referent, also auch **Mehrlein**, sich von dem Leiter der Versammlung die Anmeldebescheinigung zeigen lassen müsse. Sonst müsse er bestraft werden, wenn eine solche Bescheinigung nicht vorhanden sei.

Die Verurteilten werden wahrscheinlich das Rechtsmittel der Revision anwenden, um eine oberinstanzliche Entscheidung über die Frage herbeizuführen, ob „zur Angabe des Orts" auch noch die Angabe des Zimmers gehöre. Diese Forderung wird unseres Wissens von der Breslauer Polizei zum ersten Male überhaupt erhoben und bisher hat noch kein Gericht sie zu beantworten gehabt. In Zukunft werden, wenn das Urteil bestätigt werden sollte, die Polizeibeamten einen noch schwereren Stand haben, als bisher. Es werden dann die Gewerkschaften wahrscheinlich **regelmäßig neun Versammlungen täglich** anmelden müssen, um der Gefahr zu entgehen, eine **unzulängliche** Anmeldebescheinigung zu haben. Die Versammlungseinberufer können es aushalten, ob es der Polizei nicht zu viel wird, jeden Tag neun Versammlungen überwachen zu lassen, ist eine andere Frage. Jedenfalls darf man auf die Entscheidung des Revisionsgerichts gespannt sein.

* **Eine würdige Schillerfeier** hatten die **Bromberger** Genossen. Uns wird darüber gemeldet: „Die am 9. Mai gemeinsam von dem sozialdemokratischen Verein und den sozialdemokratischen Frauen von Bromberg und Umgegend nach dem Koppke'schen Lokale einberufene **Schillerfeier**, welche von Frauen und Männern besucht war, verfiel der polizeilichen Auflösung." — Wie sagt doch Schiller? „Freiheit lebt nur in dem Reich der Träume . . ."

* **Neue optisch-physikalische Kunstdarbietungen** werden noch einige Tage — bis zum 16. Mai — im großen Saale des **Konzerthauses** gezeigt. Es handelt sich um **singende, sprechende und musizierende lebende Photographien**, um eine formvollendete Verbindung von kinematographischen und phonographischen Produktionen. Den Schillertagen angemessen, beginnen die Vorstellungen mit der Wiedergabe einiger Akte aus „Wilhelm Tell", die mit blitzartiger Geschwindigkeit vor dem Auge des Beschauers sich abspielen. Die Sensation bildet die Wiedergabe des Gordon-Bennet-Rennens in Homburg, das bekanntlich vorigen Sommer stattfand. Elf kinematographische Aufnahme-Apparate haben davon über 20,000 kleine Photographien aufgenommen, die nun mit solcher Geschwindigkeit durch den Wiedergabeapparat gezogen werden, daß der Zuschauer alle Szenen des Rennens, das Verhalten des Publikums, die sausenden Gefährte vor sich sieht, während ein Phonograph das langgezogene Tuten und die Musik dazu wiedergibt. Selbst einen **Luftballon-Aufstieg** kann man genau verfolgen und die größte Wirkung wird erzielt, wenn präzise mit den Mundbewegungen der lebenden Personenbilder das Pfeifen, Singen und Sprechen aus dem Phonograph ertönt. In den Pausen gibt der Leiter, Herr Zivilingenieur **Kade**, einige Erläuterungen über die Herstellung kinematographischer Bilder und phonographischer Platten, die die verblüffende Einfachheit der Apparate verraten. Der Besuch der durchaus auf wissenschaftlich-physikalischer Unterlage ruhenden Vorstellung kann auch Arbeitern empfohlen werden, besonders wenn Herr Kade einige billigere Abende einrichten sollte.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

* **Achtung, Holzarbeiter!** Heut Donnerstag findet eine außerordentliche Versammlung statt. Da Differenzen in der Bautischlerei von **G. Ollenborf** ausgebrochen sind, so ist es notwendig, daß **sämtliche Bautischler** Breslaus auf dem Plan erscheinen. Ein äußerst wichtiger Gegenstand untersteht zum ersten Mal der allgemeinen Beschlußfassung.

Die Lokalverwaltung.

Waldenburg, 10. Mai. **Als Zuschuß zum Bau der neuen Volksschule**, die an der Anenstraße errichtet werden soll, wurden aus dem Schlesischen Freiburgelderfonds der Stadt 80,000 Mk. bewilligt.

Gottesberg, 10. Mai. **„Ihr seht mich nicht wieder".** Mit diesen Worten verließ der Briefträger Oskar K. seine Ehefrau, die ihm wegen eines angeblichen Liebesverhältnisses Vorhaltungen gemacht hatte. Gestern wurde seine Leiche bei der Schwerspatgrube in Kohlau an einer kleinen Fichte **erhängt aufgefunden**.

— **Schwere Folgen einer Augenverletzung.** Der bei der Teerbereitung und Pechverladung auf den Schlesischen Kohlen- und Kokeswerken beschäftigte Arbeiter Karl Kinzel aus Ober-Hermsdorf verunglückte dadurch, daß ihm beim Zerschlagen des Pechs ein Stück dieser Masse **in das Auge sprang** und eine **schwere Verletzung** herbeiführte. Der Verletzte erhielt sofort ärztliche Hilfe und wurde dann in das Knappschaftslazarett nach Waldenburg überführt. Im Knappschaftslazarett wurde den Angehörigen erklärt, daß die Verletzung nicht gefährlich sei und eine Ueberführung in die Klinik nicht erforderlich erscheine. Der Heilungsprozeß nahm auch anfänglich einen ganz normalen Verlauf. In einer der letzten Nächte aber begann der Kranke **plötzlich zu toben**, es wurden bei ihm Anzeichen des **Irrsinns** festgestellt, so daß die Internierung in der Isolierzelle erfolgen mußte. Die Sehkraft des verletzten Auges gilt als **verloren**, und auch im übrigen ist der Zustand des Verletzten höchst **bedenklich**.

Liegnitz, 10. Mai. **Maifest.** Am Sonntag, den 7. Mai, beging die Liegnitzer Arbeiterschaft ihr **Maifest**, welches gleichzeitig mit der Schillerfeier verbunden war. Vormittags 7 Uhr fand ein Ausflug über Alt-Beckern nach Groß-Beckern statt, an dem sich weit über 300 Genossen und Genossinnen beteiligten. Für Nachmittags 3 Uhr war der Beginn des Gartenfestes im Gewerkschaftshause (Hinterbleiche) angesetzt. An dem Fest nahmen wohl 1500 erwachsene Personen teil, ohne die große Zahl von Kindern, welche sich auf dem Spielplatz durch Spiele ergötzte, und mit Süßigkeiten erfreut wurde. Auch für die Unterhaltung der Erwachsenen war reichlich gesorgt. Das Konzert der Kapelle sowie die vorgetragenen Lieder des Arbeiter-Gesangvereins kamen leider nicht recht zur Geltung, da wohl der Stand des Podiums ein ungeeigneter war. Die Radfahrer fuhren im Saal einige Reigen und die freie Turnerschaft turnte auf dem Spielplatz an Geräten und führte daselbst nach Eintritt der Dunkelheit einen Fackelreigen auf. Der Tanz hielt die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung bis 12 Uhr zusammen. Wir haben wieder ein schönes Fest verlebt und es hat sich so recht gezeigt, welchen Wert unser neues Gewerkschaftshaus besitzt, wohl kein bisher veranstaltetes Fest hat einen derartigen Zuspruch aufzuweisen gehabt, und trotz der großen Zahl der Teilnehmer hätten noch viele hundert untergebracht werden können, wenn noch Sitzgelegenheit vorhanden gewesen wäre.

Lauban, 10. Mai. **Doppelselbstmord.** Am Montag wurden — wie aus Kottbus berichtet wird — in der Spree unweit der Männer-Badeanstalt, die Leichen eines Liebespaares aufgefunden, die mit einem Lederriemen aneinandergebunden waren. In dem Hute des Mädchens befand sich der Stempel einer Lauban Modefirma, und man nahm deshalb an, daß die Selbstmörder aus diesem Orte stammen. Das „Laubaner Tageblatt" berichtet jetzt aus Lauban: Die beiden Leichen sind als die des Webermeisters Döring und der unverehelichten Weberin Siegemund von hier festgestellt worden. Beide waren in einer hiesigen Textilfabrik beschäftigt. Döring ist verheiratet und Vater eines 7jährigen Kindes. Döring hat das Liebesverhältnis schon seit einigen Jahren unterhalten. Das Liebespaar ist Sonntag früh nach Kottbus gereist; Döring gab als Grund eine Reise nach Görlitz mit einem Kollegen an, während das Mädchen sagte, nach Hirschberg wegen eines Dienstes fahren zu wollen. Später trafen Abschiedsbriefe ein.

Trachenberg, 10. Mai. **Maurers Los.** Auf einem Neubau des herzoglichen Dominiums Ladziza geschah ein schreckliches Unglück. Beim Aufziehen eines Trägers stürzte der Maurergeselle Hartebrot aus Sayne so unglücklich von der Mauer, daß er sofort tot blieb, während ein anderer Maurer mit einigen geringen Verletzungen davon kam.

Brieg. **Gewerkschaftskartell.** Die am Sonntag, den 7. Mai, Vormittags abgehaltene Sitzung beschäftigte sich hauptsächlich mit der **Lokalfrage**. Brieg, eine industriereiche Stadt mit mehreren tausend Arbeitern, die zum größten Teil unorganisiert sind, hat nicht ein einziges Lokal zu Versammlungszwecken. Und warum nicht? Die Gastwirte sagen sich, zu was brauche ich in meinem Lokal Arbeiterversammlungen abhalten zu lassen, die Arbeiter besuchen mich ja doch, und an den Tanzmusiken verdiene ich ja genug, da habe ich den Saal voll von Arbeitern und Arbeiterinnen, die ihr sauer verdientes Geld los werden. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde von den freien Gewerkschaften eine Lokalkommission ins Leben gerufen, die jedoch voriges Jahr mit dem Gewerkschaftskartell verschmolzen wurde. Das Kartell hat sich nun zur Aufgabe gemacht, Gelder anzusammeln, um in nächster Zeit in der Lage zu sein, **ein eigenes Heim** zu gründen. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der Vorstand wird ersucht, in kürzester Zeit eine Kartellsitzung einzuberufen und vorher sich mit einem Kartell, das ein Gewerkschaftshaus besitzt, in Verbindung zu setzen, um eine Person zum Referat zu gewinnen. Gleichzeitig werden die dem Kartell noch fernstehenden Gewerkschaften aufgefordert, sich bald demselben anzuschließen. Unter „Verschiedenem" entspann sich eine rege Debatte, daß es höchst unzulässig ist, daß sich Delegierte im Kartell vertreten lassen. Es wurde beschlossen, daß jeder Delegierte bei der nächsten Sitzung sich legitimieren muß durch Beglaubigung der Ortsverwaltung. Unentschuldigt fehlten: Metallarbeiter Arndt und Buchbinder Heim.

Brieg, 8. Mai. **Aus Eifersucht.** Ein Mordversuch wurde am Montag früh in der zweiten Stunde auf den Knecht Patschek aus Hermsdorf auf dem Wege von Grüningen nach Hermsdorf gemacht. P., der beim Gutsbesitzer Guische in Hermsdorf in Diensten steht, war mit der ebenfalls dort bediensteten Magd Anna Wawerczinek in Grüningen zur Tanzmusik gewesen und begleitete sie wieder nach Hause. Als beide bereits ein Stück Weges nach Hermsdorf gegangen waren, wurde hinter ihnen ein Schuß abgegeben. Patschek ging einige Schritte zurück; es kam ihm ein junger Mensch entgegen. Kaum hatte P. an diesen die Frage gerichtet, was er denn da treibe, als der junge Mann auf eine Entfernung von wenigen Schritten einen zweiten Schuß abgab. Die Kugel traf den P. in die Brust, gleichwohl ging er gegen den Angreifer vor, brach aber nach einigen Schritten zusammen. Seine Begleiterin lief nach Hermsdorf und meldete den Vorfall, worauf man sogleich einen Wagen anspannte und nach dem Tatorte fuhr. Hier fand man den Knecht in seinem Blute liegend und schaffte ihn in die städtische Krankenanstalt nach Brieg. Der Zustand des Verwundeten ist ein sehr bedenklicher.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Am Montag Nachmittag fuhr das Gespann des Bauunternehmers Scholz in Georgenthal, Kreis **Hainau**, mit Bauholz die Straße von Gröditzberg nach Georgenthal. Kurz vor letzterem Orte, im sogenannten Mordgrunde, gingen die Pferde durch, und da der Weg dort ziemlich steil bergab geht, konnte der Kutscher Sabora die Pferde nicht mehr halten. Er kam auch bald zu Fall und zwar so unglücklich, daß ihm das Hinterrad direkt den Kopf zerquetschte. Sabora war auf der Stelle tot. — Durch Kohlenfall wurde Häuer Widera auf dem Ostfeld der Königin Luisegrube in **Zaborze** schwer an den Beinen verletzt. — Montag Vormittag kehrte bei einem Dienstmädchen, in **Oppeln** bedienstet, der Storch ein. Die Mutter schnitt dem Kinde mit einer Schere die Kehle durch. Dann steckte sie das Kind unter den Strohsack, wodurch es, wenn es noch nicht schon tot war, erstickt ist. Die Mutter wurde dem städtischen Krankenhause zugeführt, während die Kindesleiche beschlagnahmt worden ist. — Dieser Tage ist in **Troppau** ein im ersten Lebensjahre stehendes Kind eines Ehepaares ums Leben gekommen, indem es einen Gummipfropfen verschluckte und daran erstickte. — Montag kehrten mehrere Männer in das Gasthaus des Herrn **Karz** in **Timmendorf** (Kreis Pleß), welcher auch die Postagentur zu verwalten hat, ein. Die 3 Fremden aßen und tranken, spielten Billard und erkundigten sich über die Verhältnisse des Gastwirts. Um 10 Uhr Abends entfernten sich die drei Männer, welche gut deutsch sprachen und alles prompt bezahlten. Um 10½ Uhr kehrten sie zurück und versuchten in das Postzimmer einzubrechen, indem sie eine Fensterscheibe einschlugen. Der Wirt, welcher sich noch nicht zur Ruhe begeben hatte, kam infolge des Geräusches sofort in das Zimmer, erkannte die drei Spitzbuben und schlug Lärm. Daraufhin gab der eine Einbrecher einen **Revolverschuß** auf Herrn Karz ab. Die Kugel traf glücklicherweise einen **Knopf** des Jacketts und drang seitwärts in den Unterleib. Die Einbrecher gaben hierauf, da sich der Ueberfallene mit einem Revolver zur Wehr setzte, welch' letzterer jedoch versagte, noch zirka **zwanzig Revolverschüsse** ab, ohne jedoch zu treffen. Durch zwei von Sohrau kommende Timmendorfer Männer wurden die Einbrecher verscheucht und suchten das Weite. Herr Karz, welcher nur leicht verletzt ist, fuhr nach Königshütte zur Operation, da die Kugel im Unterleib stecken blieb. — Der Justizanwärter Medenwald in **Posen**, der seit dem 3. Dezember vorigen Jahres verschwunden war, ist als Leiche in der Warthe bei Gluwno angeschwemmt worden. — In **Birnbaum** ertrank im Mühlteiche des Besitzers Dohne in Neugattum der 12jährige Sohn des Maurers Gustav Beer und der 10jährige Sohn des Arbeiters Wilhelm Niedrig, beide aus Neugattum.

Neueste Nachrichten.

Es wird Dampf gemacht.

Die **sozialdemokratische Fraktion** des Reichstages hat beschlossen, mit möglichster Beschleunigung Anträge auf Regelung der Bergarbeiterverhältnisse entsprechend den Forderungen des Berliner Bergarbeitertages im Reichstage einzubringen.

Judenkrawalle in Rußland.

Aus **Schitomir** wird über die gegen die Juden gerichteten Unruhen berichtet: Die Unruhen begannen am 6. Mai, indem auf Juden, welche auf dem Teterew-Flusse Boot fuhren, von Christen mit Steinen geworfen wurde. Die Juden antworteten mit **Schüssen**, durch welche einige Leute verwundet wurden. Das Gericht verbreitete sich sofort in der Stadt. In der Vorstadt Pawlikowka kam es zu Ansammlungen der Juden einerseits und der Christen andererseits. Die Unruhen wurden jedoch sofort unterdrückt. Ein Jude wurde zufällig durch ein Pferd getötet. Am 7. Mai wurden bei einem Zusammenstoß zwischen **Christen und Juden** auf dem Hauptplatze der Stadt zwei Christen und einige Juden **getötet**. In Podola wurden gleichfalls **einige Juden erschlagen** und verwundet. Die Menge wurde durch Truppen zerstreut, welche dabei mehr als 40 Christen festnahmen. Am 8. Mai führten kleinere Haufen des niedersten Volkes einige Mordtaten aus und zerstörten Juden gehöriges Eigentum, namentlich an der Stadtgrenze. Am 9. Mai war es in der Stadt ruhig. Nur ein Jude wurde leicht mißhandelt und zwei jüdische Häuser in dem Vororte Kroichna zerstört. Die Garnison von Schitomir besteht gegenwärtig aus drei Regimentern Infanterie, einer Batterie reitender Artillerie und zwei von auswärts herbeigezogenen Schwadronen Dragoner.

Meteorologische Beobachtungen der Königlichen Universitäts-Sternwarte.

10. u. 11. Mai.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.) . . .	+ 12,3	+ 9,2	+ 10,8
Luftdruck bei 0° (mm)	755,0	755,2	754,7
Dunstdruck (mm) . . .	4,5	5,6	5,8
Dunstsättigung (pCt.) .	42	65	62
Wind (0—12)	NW 3	W 3	SW 2
Wetter	bewölkt.	bezogen.	bedeckt.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 9. Mai.

Geburten. III. Arbeiter Ernst Mai, ev., T. — Stellmacher Karl Baumast, ev., T. — Werkmeister Paul Schöbel, ev., T. — Arbeiter Max Schur, kath., T. — Bildhauer Leopold Kiener, kath., T. — Arbeiter Wilhelm Rosenberger, kath., S. — Gymnasialoberlehrer Gustav Türk, ev., T. — Arbeiter Gustav Fischer, ev., T. — Vorkosthändler Emil Rochner, ev., Sohn. — Rohrleger August Kraubelt, kath., S. — Schneider Karl Bade, ev., Sohn. — Badeanstaltsbesitzer Arthur Matischev, ev., S. — Kaufmann Paul Härtel, ev., Sohn. — Tischler Josef Dittmann, kath., T. — Kärrner Karl Mahlich, kath., T. — Buchhalter Franz Klodwig, kath., Tochter. — Bäcker Paul Lorenz, ev., S. — Arbeiter Arthur Schätzke, kath., T. — Sparkassenbuchhalter Otto Heitkampf, ev., Sohn. — Schlosser Hermann Hirschberg, ev., T. — Eisendreher Josef Hecker, kath., T. — Handlungsgehilfe Georg Kriegler, ev., S. — Musiker Robert Rose, kath., T. — Anwaltsbureauvorsteher Ottomar Hantsche, kath., T. — Schuhmachermeister Robert Haenfler, ev., T. — Arbeiter Wilhelm Kolol, ev., S. — Buchbinder Max Madetzky, kath., T. — Dachdecker Richard Ferenz, ev., S. — Restaurateur Hermann Jähnel, ev., T. — Arbeiter Karl Liebr, kath., S. — Arbeiter Paul Poprawa, kath., T. — Arbeiter Bruno Scholz, evang., T. — Arbeiter Johann König, kath., S. — Arbeiter Josef Neumann, kath., T. — Müller Paul Galisch, ev., Zwillinge, 2 T. — Arbeiter Wilhelm Linke, ev., S. — Bildhauer Max Paschke, ev., T. — Arbeiter Franz Pfeiffer, kath., T. — Klempner Karl Ullrich, kath., Tochter. — Arbeiter Karl Baum, ev., T. — Handlungsgehilfe Alfred Fischer, kath., Sohn. — Gastwirtsgehilfe Hermann Nesbor, ev., S. — Landesſekretär Karl Srowig, ev., Tochter. — Kaufmann Paul Sterz, kath., Tochter. — IV. Maschinenputzer Paul Wallinski, ref., T. — Schlosser Paul Wiesemann, ev., T. — Schlosser Alfred Otto, ev., T. — Arbeiter Hermann Siegert, kath., S. — Kaufmann Franz Lomnitz, jüdisch, T. — Bankbuchhalter Paul Birkner, kath., S. — Kaufmann Simon Friedlaender, jüd., S. — Schneider Ignatz Kozlowski, kath., S. — Schuhmacher Anton Hossek, kath., S. — Kaufmann Isidor Hecht, ev., T. — Schlosser Paul Lübtow, ev., T. — Kaufmann Wilhelm Dobers, ev., S. — Tischlermeister Kuno Fischer, ev., T. — Tischler Gustav Pest, ev., S. — Zigarrensortierer Paul Thaler, kath., S. — Schuhmacher Karl Hoppe, kath., Zwillinge, 2 T. — Verstorbener Magistratssekretär Georg Häusler, evang., Sohn. — Geschäftsführer Markus Epstein, jüd., S. — Arbeiter Karl Pietzuch, evang., T. — Postbote Max Bursian, ev., Sohn. — Handlungsgehilfe Hermann Malitius, ev., S. — Maurer Karl Langner, ev., S. — Schneider Karl Malt, ev., S. — Kammerdiener Robert Jaroß, evang., T. — Kutscher Peter Kaissig, kath., S. — Galanteriewarenhändler Giuseppe Grilli, kath., S. — Schriftsetzer Georg Specht, ev., T. — Güterbodenarbeiter Alois Krautwald, kath., S. — Schuhmacher Paul Gröger, kath., S. — Kaufmann Alfred Stache, kath., Tochter. — Droschkenbesitzer Paul Hermann, kath., S. — Stellmacher August Wagner, kath., S. — Techniker Karl Krause, ev.-luth., Tochter. — Kaufmann August Lauser, kath., T. — Schuhmacher Franz Gohla, kath., Sohn.

Briefkasten.

Rechtsanwalt S., hier. Solch sinnlose Versendung von Fechtbriefen des Reichsverbandes ist schon häufig konstatiert worden, die Sorte Sozialistentöter hat ja sogar die „Leipz. Volksztg." zu Aufrufen aufgefordert — ein klassischer Befähigungsnachweis für ihr hohes Amt.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 11. Mai:

Holzarbeiter-Versammlung. Abends 8 Uhr im großen Saale.

Tapezierer-Verband. Vertrauensmännersitzung. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 3.

Arbeiter-Abstinenten-Bund. Die für diese Woche angesetzte Mitglieder-Versammlung fällt aus. Nächste Sitzung findet Donnerstag, den 25. Mai, statt.

Freitag, den 12. Mai:

Zimmerer-Verband. Mitglieder-Versammlung. Abends 8 Uhr im großen Saale.

Sonntag, den 14. Mai:

Steinarbeiter-Verband. Zahltag. Vormittags 10—12 Uhr.

Porzellanarbeiter-Verband. Zahlstellen-Versammlung. Delegiertenwahl zur Generalversammlung. Vormittags 9½ Uhr. Zimmer Nr. 2.

Montag, den 15. Mai:

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands. Versammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2. Tagesordnung: Der Verrat der Hirsch-Dunckerschen in Weißenfels. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Schneider-Verband. Mitglieder-Versammlung. Mitgliedsbuch mitbringen. Zimmer Nr. 3.

Sonntag, den 21. Mai:

Tapezierer-Verband. Oeffentliche Versammlung. Vormittags 10½ Uhr. Zimmer Nr. 2. Referent: Robert Albert.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Gräbschener Vorstadt).

Bezirke 5 und 7. Sonnabend, den 13. Mai, Abends 8½ Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend im bekannten Lokal. Zahlreiches Erscheinen sämtlicher Genossen ist dringend notwendig.
Die Bezirksführer.

Distrikt II und X (Nikolaitor und Pöpelwitz).

Donnerstag, den 11. Mai, Abends 7½ Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer. Abrechnung der Programme von der Maifeier. Pünktliches Erscheinen erwünscht. Der Distriktsführer.

Bezirk 19. Dienstag, den 16. Mai, Abends 8½ Uhr: Zusammenkunft und Zahlabend. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Bezirksführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt).

Donnerstag, den 11. Mai, Abends 6½ Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Distriktslokal. Jeder Genosse hat zu erscheinen.

Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer. Abrechnung. Um vollständiges Erscheinen ersuchen
Die Distriktsführer.

Distrikt V. (Scheitnig).

Dienstag, den 16. Mai, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Distriktslokal. Die Mitglieder des 61. Bezirks sind besonders hierzu eingeladen. Teilung des 61. Bezirks. Der Distriktsführer.

Distrikt VIII (umfassend die Bezirke 80, 81, 82, 83, 84 85, 86 [Kleinburg] und 121.)

Bezirk 81. Freitag, den 12. Mai: Zahlabend und wichtige Besprechung. Der Bezirksführer.

Distrikt XI (Obertor).

Freitag, den 12. Mai, Abends 6½ Uhr finden die Vorarbeiten zur nächsten „Volkswacht-Agitation" statt. Im Anschluß Abrechnung der Bezirksführer, sowie Verrechnung der Zeitungen. Auch findet eine Neuwahl eines Bezirksführers für den Bezirk 46, umfassend Trebnitzer- und Bismarckstraße, statt. Der Distriktsführer.

Bezirk 42. Donnerstag, den 11. Mai, Abends 8½ Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder in F.'s Lokal. Die Genossen werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Bezirksführer.

Gräbschen. Arbeiter-Radfahrer-Verein. Jeden Sonnabend Vereinsabend. Aufnahme neuer Mitglieder.

Hartlieb-Krietern. Arbeiter-Radfahrer-Verein Sonnabend, den 13. Mai: Maikränzchen bei Karl Schmidt.

Schweidnitz. Metallarbeiter. Sonnabend, den 13. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung im „Zeltgarten". Tages-Ordnung: „Der Zolltarif und die Gewerkschaften." (Referent: Arbeitersekretär Neukirch-Breslau.) Abrechnung vom ersten Quartal. Gewerkschaftliches. Verschiedenes. — Die Kollegen werden ersucht, zu dieser Versammlung zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Schweidnitz. „Freie Turnerschaft." Sonnabend, den 20. Mai, Abends 8 Uhr: 1. Stiftungsfest, bestehend in Theater, turnerischen Aufführungen, Konzert, Pyramiden, Marmorgruppen und Tanz. Es ladet ein Der Vorstand.

Hirschberg. Metallarbeiter. Sonnabend, den 13. Mai, Abends 8½ Uhr: Oeffentliche Versammlung in der „Andreasschänke" zu Cunnersdorf. Tagesordnung: 1. Das A-B-C der Ausbeutung in der Metallindustrie. 2. Diskussion. Zahlreicher Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

Hirschberg. Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf"! Ausfahrten finden statt: Sonntag, den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr, von der „Andreasschänke" nach Herischdorf, zur Gründung eines Vereins. — Sonntag, den 21. Mai, früh 5 Uhr, nach Landeshut, zum Stiftungsfest des Brudervereins, von der „Stadtbrauerei". — Sonntag, den 28. Mai, früh 5 Uhr, nach Markliſſa, zur Besichtigung der Talsperre, von der „Stadtbrauerei".

Gottesberg. Zwei öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen im „Schützenhaus": Montag, den 15. Mai, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: „Unsere Stellungnahme zur Gruben-Verstaatlichung." Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pf. Entree pro Person erhoben. Referent in beiden Versammlungen Fr. Pokorny. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Lokales und Provinzielles" und die Inserate: **Franz Klühs**; — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt" **Paul Löbe**. Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von **Oskar Schütz**; — Druck von **Th. Schatzky** G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. [Hierzu 1 Beilage.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter.
Am 9. d. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied, der Portier
Friedrich Sauer.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Mai, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause Kl. Groschengasse 4 nach dem neuen Magdalenenfriedhof statt. 1137

1 wenig gebrauchte Phönix-D-Maschine für 25 Mk. u. 1 Singer-Maschine für 20 Mk. bei Berthold Rosenfeld, Neumarkt 1. 878

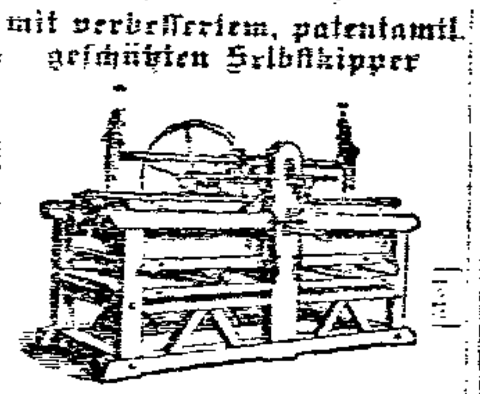
Sozialdemokratischer Verein.
Montag, den 15. Mai cr., abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshause", Margaretenstr. 17
Projektions-Vortrag
von **P. M. Grempe, Berlin:**
Die soziale Revolution in Russland.
(Lichtbilder der Strassenkämpfe, Attentate etc.)
Während des Vortrages bleiben die Saaltüren geschlossen.
Entree 20 Pfg.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
(Anfang 7 Uhr):
Wagner-Cyklus.
Gastspiel Ella Tegtendorf
„Götterdämmerung."
Freitag:
„Aida."

Zigarren eigenes Fabrikat
Zigaretten in großer Auswahl
Rauch- und Kautabak
bei 543
Hermann Berner,
Michlgasse 30.

M. Grau Nachf. — **Auf Kredit** — Albrechtsstr. 39, I.
Möbel
Schränke, Betten, Diwan,
Kinderwagen.
Konfektion 1132
für Herren und Damen
zu billigen Preisen.
Kleinste Anzahlung.
Bequemste Abzahlung.
M. Grau Nachf.
nur Albrechtsstr. 39, I.
Eingang Altbüsserstr.

Lobe-Theater.
Donnerstag:
Das Nachtmahl der Kardinäle.
„Olga."
Freitag:
Gastspiel Connie Derlenert
„Mamzelle Nitouche."

Deutsche Drehrolle
mit verbessertem, patentamtl. geschützten Selbstkipper

A. Walter,
Breslau VI, Rosenthalerstraße 41.

1 fast noch neuer 3rädriger Kinderwagen billig zu verkaufen. Holtfr. 77, I, Wolf. 1129

Gangbare 1134
Restauration
Umstände wegen, sofort zu verkaufen. Offerten unter L. P. an die Exped. d. Bl.

Damenfrisieren!
lehrt gründl. und billig ... Coiffeur R. Sturm, Altbüßerstr. 13

Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung.** Reichsräder von 64 M. an. Preisliste gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5.

An Jedermann
und nach **jedem Orte** vergebe ich lohnenden Nebenverdienst. Auskunft kostenlos.
Herm. Wolf, Zwickau i. S. 1105

Ohne Bildung
ist ein Fortkommen heute nicht mehr möglich!
Anerkannt nützliche Bücher
aus verschiedensten Gebieten zur Selbstbelehrung
für Jedermann!
Was soll ich? Was muss ich?
Verlangen Sie Katalog gratis!
Bial, Freund & Co.
Inhaber A. Blumenreich
Breslau V.

Allerfeinste 1023
Tafel-Butter
Pfund 1,20 Mk.
Reuschestr. 49, Gräbschenerstr. 7,
Teichstr. 21, neben Hôtel Russie,
Matthiasstrasse 99.

Karl Schmidt's Etablissement, Hartlieb.
Sonnabend, den 13. Mai 1905:
Großes Maikränzchen
verbunden mit Reigenfahren und humoristischen Vorträgen
veranstaltet vom
Radfahrerverein „Vorwärts", Hartlieb, Krietern und Umgegend.
Entree an der Kasse: Herr inkl. Dame 75 Pf., einzelne Dame 40 Pf.
im Vorverkauf: „ „ 60 „ „ „ 25 „
1131 Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Zöpfe, Dreher, Knoten, Perrücken, Toupets, Scheitel
in großer Auswahl billig bei **Coiffeur Sturm, Altbüßerstr. 13.**
Großes Lager aller Arten echt Pariser Gummiartikel.

1133

Sonnenschirme!
stets Neuheiten zu billigsten Preisen.
Franz Nitschke, Schirm-Fabrik, **Breslau,**
Ring 34 und Schweidnitzer Straße 51.
Neubeziehen, moderne Muster, und Reparaturen in kürzester Zeit.

Soeben eingetroffen
grosse Waggonladung frischer Seefische.
Wir empfehlen: **Prachtvollen weißen Cabliau Pfd. 15 Pf., im Ausschnitt, alles Mittelstücke, Pfd. 18 Pf.**
D. D.-F.G. Nordsee 1136
Schmiedebrücke 19 und Stadtbahnbogen.

Achtung! Bromberg!
Extra billige Preise.
Schuhwarenhaus Fortuna
Friedrichstraße 27, gegenüber Kaffeegeschäft Bülck.
1 Posten **Herren-Box-Calf-Schnür- u. Zugstiefel** nur **7,50** Mk.
1 Posten **Damen-Box-Calf- und Chevreaux-Schnürstiefel** nur **6,80** Mk.
so lange der Vorrat reicht. [802
Arbeiter-Schuhe und Stiefel.
Schnürschuhe, genagelt . . . von **3,00** Mk. an.
Zugstiefel, „ . . . von **3,50** „ an.
Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Schuhe u. Stiefel
in größter Auswahl spottbillig.
Altbekannte dauerhafte Ware.

„In freien Stunden".
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolporteure zu beziehen.

Beilage zu Nr. 109 der „Volkswacht“.

Freitag den 12. Mai 1905.

Vierter Verbandstag der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Frankfurt a. M., 8. Mai.

Die erste Sitzung der vierten Generalversammlung des Verbandes der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands wurde Montag Abend 9 Uhr im großen, mit Fahnen, Guirlanden, Emblemen und treffenden Sinnsprüchen geschmackvoll und prächtig geschmückten Saale des Gewerkschaftshauses durch einen Begrüßungschor des Arbeitergesangvereins Union eingeleitet. Von der Bühne grüßt aus einem Hain von Palmen und Lorbeer die Büste von Karl Marx.

Begrüßung.

Darauf eröffnete der erste Vorsitzende des Verbandes, Oswald Schumann-Berlin, die Generalversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste, unter denen Vertreter verschiedener Bruderorganisationen, darunter der Vorsitzende der österreichischen Transportarbeiter. Die zwischen der letzten Hamburger Generalversammlung vor zwei Jahren und dem heutigen Tage liegenden Zeit war eine Periode der Entwickelung, des Fortschritts des Kampfes und auch des Sieges. Bei gleichmäßig fortschreitender Entwickelung kann er annehmen, daß nach weiteren zwei Jahren auf der nächsten Generalversammlung die Zahl der organisierten Kollegen von 50,000 auf 75,000 Mitglieder gestiegen sein wird. Allerdings ist das noch ein verhältnismäßig kleiner Prozentsatz der gesamten Kollegenschaft; daher muß jeder Delegierte dafür sorgen, daß die einzelnen Ortsvereine alles daran setzen, um das Haus des Verbandes auszubauen und kräftig mitzuarbeiten an dem weiteren Ausbau des Verbandes zum Wohle des ganzen. In diesem Sinne begrüße er die Erschienenen nochmals auf das Herzlichste, hoffend, daß die kommenden Tage gründlich ausgenutzt werden und erklärt die Generalversammlung für eröffnet.

Nunmehr verliest der Vorsitzende der Frankfurter Ortsverwaltung, R. Habicht, zunächst ein sehr sympathisch gehaltenes Begrüßungsschreiben des plötzlich schwer erkrankten Sekretärs der Frankfurter Gewerkschaften, Leonhard Dorfchu, in welchem er auf die schlechten Arbeits- und Lohnverhältnisse der Transportarbeiterbranche hinweist und den Verhandlungen den besten Erfolg wünscht. Anschließend daran begrüßt Habicht auch seinerseits die General-Versammlung herzlichst, konstatierend, daß auf dem ganzen Tagungsprogramm der eitlen Lust keinerlei Konzessionen gemacht sind, daß im Gegenteil die freie Zeit ernsten wissenschaftlichen, historischen oder künstlerischen Dingen gewidmet sei. Allseitige Beteiligung an den programmatischen Veranstaltungen erhoffend, begrüßt Redner die Generalversammlung auf das Herzlichste mit dem Hinweis, daß auch die Frankfurter Kollegenschaft keineswegs unter glänzenden, sondern eher unter russischen Verhältnissen lebe. Die Frankfurter Kollegenschaft wünscht den Verhandlungen den besten Erfolg.

Nach kurzer Begrüßung des Verbandstages durch den Vertreter des Eisenbahner-Verbandes, Jochade-Hamburg, stattete der Vorsitzende des österreichischen Transportarbeiter-Verbandes, Kollege Forstner-Wien, in gemütlichem Wiener Dialekt den Gruß der dortigen Kollegen ab, unter stürmischer Heiterkeit den Erziehungserfolg der österreichischen Verbandskollegen gegenüber der Polizei drastisch illustrierend. Bei den Einberufungen von Versammlungen nach § 2 des österreichischen Vereinsgesetzes darf nur der Inhaber einer Einladung teilnehmen und da wir nun an Polizisten keine Einladungen verteilen (Heiterkeit), wird jeder in solcher Versammlung erscheinende Polizist höflichst ersucht, die Türe von draußen zuzumachen! (Stürmische Heiterkeit.) Ihre Organisationstätigkeit habe schöne Fortschritte gemacht und er hofft, daß die Generalversammlung jene Erfolge zeitigen wird, welche die Delegierten und Mitglieder davon erhoffen. (Lebhafter Beifall.)

Wahlen.

Auf Vorschlag Schumann's wird dem in schwerer Krankheit darniederliegenden zweiten Verbandsvorsitzenden Alboldt-Berlin ein Gruß des Verbandstages in geeigneter Form entboten werden.

Nach Konstituierung des provisorischen Bureaus erfolgt die Wahl der Mandatsprüfungs- und Beschwerdekommission, an die sich die Wahl einer Statutenberatungs-, sowie einer Redaktionskommission anschließt. Das provisorische Bureau besteht aus: Schumann-Berlin, Schultzki-Berlin, Habicht-Frankfurt a. M. als Vorsitzende, Himpel-Hamburg, Steinicke-Berlin und Reder-Leipzig als Schriftführer.

In die Mandatsprüfungs- und Beschwerdekommission werden entsandt: Zimmer-Breslau, Stelling-Lübeck, Sängerlaub-Leipzig, Schröder-Bremerhaven und Rathmann-Berlin.

Die Statutenberatungskommission setzt sich zusammen aus: Werner-Berlin, Wagner-Hamburg, Bender-Magdeburg, Dreher-Berlin, Richter-Dresden, Meyerhöfer-München, Ganz-Posen, Richter-Chemnitz und Nickel-Köpenick.

Die Redaktionskommission endlich besteht aus: Stelling-Lübeck, Dreher und Schultzki-Berlin.

Als Gäste sind auf dem Verbandstage anwesend: für die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands: Knoll-Berlin; für die Internationale Transportarbeiter-Federation und den Verband der Eisenbahner Deutschlands: Jochade-Hamburg; für den Verband der Hafenarbeiter Deutschlands: Döring-Hamburg; für den Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und -Arbeiterinnen Oesterreichs: Forstner-Wien; für den Verband der Seeleute Deutschlands: Müller-Hamburg; für den Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands: Berger-Frankfurt a. M.; für den Verband der Lagerhalter deutscher Konsumvereine: Burkhardt und Bleul-Frankfurt a. M.

Die weiter für heute Abend vorgesehene Beratung der Geschäftsordnung und Festsetzung der Tagesordnung wird der zu erwartenden Debatten wegen auf morgen vertagt und darauf nach 10 Uhr Abends die Sitzung geschlossen.

In der Vormittags-Sitzung wird zuerst die Tagesordnung des Verbandstages festgesetzt. Die von Bant-Wilhelmshaven und Bremen I beantragte Behandlung der Trinkgelder-Frage wird dem Vorstand als Material für die nächste Generalversammlung überwiesen, eine Besprechung der Alkoholfrage abgelehnt und die Tagesordnung wie folgt festgesetzt:

1. Berichte.
   a) Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes.
   b) Bericht der Revisoren.
   c) Bericht des Ausschusses.
   d) Bericht der Redaktion und Preßkommission.
   e) Bericht vom 4. internationalen Transportarbeiterkongreß.
2. Wahl der Delegierten zum 5. internationalen Transportarbeiter Kongreß und zum 5. Gewerkschaftskongreß.
3. Tarifverhandlungen mit den Konsum- und Produktions-Genossenschaften. Referent: Otto Schultzki-Berlin.
4. Die verschiedenen Formen des Arbeitsvertrages. Referent: Georg Dobler-München.
5. Der gegenwärtige Stand der Erhebungen im Transportgewerbe. Referent: Friedrich Himpel-Hamburg.
6. Anträge; a) zum Statut; b) verschiedene Anträge.
7. Wahl der Verbandsleitung und Beschlußfassung über Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung.

Nach Annahme der Geschäftsordnung bestimmte der Verbandstag, daß zum Kölner Gewerkschaftskongreß acht Delegierte gewählt werden sollen. Darauf erfolgt eine Vertagung, um zunächst den Bericht der Mandatsprüfungskommission entgegenzunehmen. Um 11¼ Uhr erstattet dieselbe ihren Bericht, wonach 64 Delegierte mit Mandaten und 2 Gauleiter ohne Mandat mit beratender Stimme erschienen sind. Außerdem ist der Verbandsausschuß vertreten durch Lüdecke-Magdeburg, der Zentralvorstand durch Schumann, Kaßler, Schultzki-Berlin, die Redaktion des „Courier“ durch Dreher-Berlin, die Preßkommission durch Bauernfeind-Nürnberg. Der Bericht der Mandatsprüfungs-Kommission entfesselt eine lange Debatte ohne öffentliches Interesse, da es sich meist um formale Verstöße gegen das Wahlreglement handelt.

Als definitive Leiter der Generalversammlung werden gewählt drei Vorsitzende, und zwar Schumann und Schulzki-Berlin und Habicht-Frankfurt a. M., sowie drei Schriftführer: Himpel-Hamburg, Steinicke-Berlin und Reder-Leipzig. Danach tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung werden zunächst die Delegierten zum Kölner Gewerkschaftskongreß gewählt, und zwar Schumann, Schultzki und Dreher-Berlin, Himpel-Hamburg, Dobler-München, Zimmer-Breslau, Bender-Magdeburg und Reder-Leipzig. Durch dieses Resultat der Wahl bleibt die Berliner Verwaltungsstelle als größte des Verbandes auf dem Gewerkschaftskongreß unvertreten und auf Vorschlag Schumanns erklärt sich die Majorität des Verbandstages bereit, noch einen neunten Delegierten aus Berlin nach Köln zu entsenden. Das Abstimmungsresultat wird jedoch angezweifelt und namentliche Abstimmung beantragt. Da hierbei nicht nur nach Stimmen, sondern auch nach der Zahl der von den einzelnen Delegierten vertretenen Mitglieder gerechnet wird, ergibt sich das Resultat, daß 39 Stimmen mit etwa 26,500 vertretener Mitglieder sich für einen neunten Delegierten erklären, während 24 Stimmen mit 12,600 vertretener Mitglieder dagegen stimmen.

Zum Geschäftsbericht des Vorstandes

nimmt der erste Vorsitzende Schumann-Berlin das Wort. Er verweist auf den gedruckt vorliegenden (von uns in seinen Hauptpunkten bereits skizzierten) Rechenschaftsbericht, welcher nicht nur ein Gesamtbild des Verbandslebens, sondern auch eine Fülle agitatorischen Materials bietet. Er wolle nur noch einige kritische Bemerkungen beifügen. Die ziemlich scharfen Debatten auf dem Hamburger Verbandstage haben guten Erfolg gezeitigt. Seitens der Generalkommission sind bezüglich der Statistik über Regelung der Arbeitsverhältnisse mit und ohne Streik dankenswerte Rubriken geschaffen, welche treffend den Nutzen der Organisation illustrieren. Für den Verband wurden durch die gesamten Lohnbewegungen im Jahre 1904 erlangt für 2213 Berufsangehörige eine Verkürzung der Arbeitszeit um 15,159 Stunden pro Woche, das macht auf den Einzelnen 6,8 Stunden oder mehr als eine Stunde pro Tag. Außerdem wurde für 6729 Berufsgenossen eine Lohnerhöhung von 14,466.05 Mk. pro Woche erzielt. Das macht eine Mehreinnahme im Jahr 752,234.60 Mk. oder von 111.80 Mk. für jeden einzelnen Beteiligten. Dazu kommen noch weitere Verbesserungen in der Lebenslage der Beteiligten. Die Entwickelung des Verbandes in den letzten 2 Jahren ist eine erfreuliche, die Mitgliederzahl beinahe um 100 Prozent gestiegen. Vor dem Hamburger Verbandstage hatten wir über schlechte Verhältnisse zu klagen, mittlerweile hat sich das geändert. Ende 1904 standen wir unter den deutschen Gewerkschaften an neunter Stelle, Ende dieses Jahres wird der Verband wahrscheinlich an siebenter oder gar an sechster Stelle stehen. Die Beitragserhöhung, die am 1. Juli 1903 ins Leben trat, beweist klärlich, was es mit der ängstlichen Warnung auf sich hat, daß bei erhöhten Beiträgen die Mitglieder dem Verbande untreu werden und dieser seine Werbekraft verliert. Umkehrt! Die Tatsachen beweisen, daß die Mitgliederzahl im Verbande nach der Beitrags-Erhöhung um 3500 Mitglieder gestiegen ist! Und das ist auch ganz natürlich: je höher die Beiträge, umso größer auch die Leistungsfähigkeit und damit die Werbekraft des Verbandes! Die Gauorganisation ist weiter ausgebaut und das für die Organisationsarbeit ausgegebene Geld macht sich bezahlt, weil beispielsweise bei einem erbitterten Streik keine Abschiebungskosten für zugereiste Kollegen aufzubringen sind. Wenn dabei beispielsweise 200 Mann in Betracht kommen, die im Durchschnitt dem Verbande nur je 10 Mk. Kosten verursachen, so sind das etwa 2000 Mk., eine Summe, welche schon für ein halbes Jahr einem Gauleiter intensive Agitation zu Gunsten des Verbandes zu entfalten gestattet. Gerade in den Landstädten ist die Organisationsarbeit höchst wichtig, hier muß der Solidaritätsgedanke in die Massen geworfen werden, damit die Großstädte bei ihren Lohnbewegungen von Streikbrechern verschont bleiben. Besonders nötig wäre es in Kattowitz, daß auch im Eldorado der Kohlenbarone und Junker ein Gauleiter das Evangelium der Organisation predigte! Redner geht dann im einzelnen die Entwickelungen der verschiedenen Gaue durch, bedauert die mißlichen Vorkommnisse in Nürnberg, die wahrscheinlich einen Antrag auf Ausschluß des ehemaligen Gauleiters aus dem Verbande zeitigen dürften. Jetzt wird dort Ordnung eintreten. Die Verhältnisse in Westfalen (Elberfeld, Dortmund ꝛc.) beweisen, daß vor allen Dingen Mittel gefunden werden müssen, um die Beitragszahlung zu einer geregelten zu machen. Dazu bedarf es nicht besoldeter Einkassierer, sondern es genügt die Einführung und der gründliche Ausbau des Bezirkskassiererwesens. Man muß mit dem Idealismus rechnen und diesen unter den Mitgliedern wachrufen. Redner weist nach, daß der verschriene Bureaukratismus des Vorstandes sehr notwendig sei und man auf die Zirkulare und Mitteilungen des Vorstandes besser achten müsse. Auch sei es ein Nonsens, daß der Vorstand in Bedarfsfällen Geld betteln gehen müsse, während dasselbe in den einzelnen größeren Zahlstellen liege. Der unglückselige Prozentbeschluß des Hamburger Verbandstages muß rektifiziert werden! Redner verbreitet sich sodann noch über das Verhältnis an den einzelnen Bruderorganisationen, sowie über die leidige Frage der Grenzstreitigkeiten mit den Verbänden der Metallarbeiter, Brauer und Bäcker.

Darnach erstattet der Verbandskassierer Kaßler-Berlin den Kassenbericht, dessen Hauptsummen wir bereits im Vorbericht gebracht. Auch er ersuchte um präzisere Erledigung der Verbands- und Kassengeschäfte, eine Fülle haarsträubenden Materials für Saumseligkeit und Grobheit einzelner Verwaltungsstellen beibringend.

Schluß 6¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

182. Sitzung vom Mittwoch, den 10. Mai 1905, Nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Stübel, Dr. Nieberding.

Präsident Graf **Ballestrem** begrüßt freundlichst die erschienenen Kollegen. — Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Faller (natl.) durch Erheben von den Sitzen.

Ein paar Rechnungssachen werden fast debattelos erledigt. Das sanitäre Uebereinkommen — unterzeichnet am 3. Dezember 1903 auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Paris — wird nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. **Schrader** (freis. Vgg.) in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages Hagemann (natl.) und Gen. betreffend

Aenderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes.

Der Antrag bezweckt, das Reichsgericht durch Ausdehnung der Zuständigkeit der Schöffengerichte zu entlasten. Diese Zuständigkeit

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein jüdisches Arbeiterdrama. Ein merkwürdiges Kulturdokument veröffentlicht im Berliner Jüdischen Verlag Martin Buber: eine Uebertragung des jüdischen Arbeiterdramas Eisik Scheitel von dem im Jargon schreibenden Dichter David Pinski. Note Goldin ist Inhaber einer kleinen Militär-Effekten-Werkstatt in einem Fabrikort des nordwestlichen Rußland. Bei ihm verdient der Arbeiter Eisik Scheitel grad so viel, daß ihm Frau und Kind nicht verhungern. Er haust mit seiner Familie in einem schmutzigen Keller, in dem die Mäuse herumlaufen. Er ist ein erfinderischer Kopf, aber weltfremd bis zur Blindheit. Maschinen, die er selbst konstruiert, verkauft er dem geizigen Brotgeber um einen Hundelohn. Jetzt trägt er sich grad wieder mit einer neuen Erfindung. So fest glaubt er an einen Erfolg, daß er den Hohn der Frau, der Nachbarn, der Arbeitsgenossen still erträgt. Er will nicht mehr in die Werkstatt, um ganz seiner Idee leben zu können, die ihn quält, die ihm selbst Schlaf und Essen verleidet. Aber der Geist will seinem Willen nicht mehr folgen. Wie er sich martert, die Maschine, deren Ertrag alle Not enden soll, gelingt ihm nicht. Eisik ist in dumpfer Verzweiflung. Er glaubt, sich mit Schnaps betäuben zu können. Der weckt nur Raserei in ihm. Er kann das ohnmächtige Ringen länger nicht ertragen und tötet sich mit Mäusegift, durch das sein Kindlein beinahe gleichfalls um's Leben gekommen wäre. Pinski hat Typen geschaffen, die einprägsam charakterisiert sind. Die von Not ausgemergelte Proletariersfrau des Juden, die ihrem Mann das Leben erschwert und durch ihre äußere Härte nur die eigene Herzensbängnis überschreien möchte; der irrsinnige Vater, dessen Vorstellungskreis nur noch auf den einen Punkt des Todesgedankens sich richtet; der wohlhabende Greis, der den lebenslüsternen Mädels hohle Schmeicheleien sagt; die geldgierige Krämersfrau; zanksüchtige Klatschbasen; allerhand Typen von Arbeitern. Die Bühnenausstattung und Kleidung seiner Menschen gibt er mit peinlicher Genauigkeit an und schreibt den Spielenden alle Einzelheiten bis auf Runzeln und Schmutzflecken in ihrem Gesichte vor.

Luftschiffahrt und Sonnenfinsternis. Oberst Don Pedro Vives y Vich, der Kommandeur der Luftschifferabteilung im spanischen Heer, hat Vorkehrungen getroffen, um die am 30. August stattfindende vollständige Sonnenfinsternis vom Luftballon aus zu beobachten. Der Schauplatz der Veranstaltungen wird die Stadt Burgos sein. Es wird hauptsächlich darauf ankommen, die von Dr. Clayton aufgestellte Behauptung zu prüfen, daß eine vollständige Sonnenfinsternis die gleichen Wirkungen hervorbringt, als ob ein Sonnenaufgang und ein Sonnenuntergang unmittelbar aufeinander folgten. Die dabei zu beobachtenden Erscheinungen beziehen sich besonders auf die Aenderung der Temperatur und der anderen Witterungselemente. Der spanische Oberst hat erhebliche Mittel zur Ausführung seines Plans zusammengebracht und wird 11 Pilot-Ballons zur Bestimmung der Windrichtung, einen Fessel-Ballon bis etwa 700 Meter und außerdem noch drei Freiballons aufsteigen lassen. Von den drei Freifahrten soll die erste um Mittag, wenige Minuten vor der vollständigen Verfinsterung mit drei Beobachtern stattfinden, die zweite 5 Minuten später mit zwei Beobachtern. Diese beiden Ballons sind so eingerichtet, daß man auf einen Aufstieg bis zu 5000 Metern Höhe rechnen kann. Die Luftschiffer haben den Auftrag, möglichst gründliche Beobachtungen über die Sonnenkorona, die Protuberanzen usw. anzustellen, aber um keinen Preis ihre Hauptaufgabe, die Verfolgung der Witterungserscheinungen während der Finsternis zu vernachlässigen. Auch die französische Gesellschaft für Luftschiffahrt wird einen Ballon nach Vargos schicken und mittels eines Heliometers Messungen der Wärmestrahlung der Sonne während der ganzen Dauer der Finsternis von der ersten bis zur letzten Berührung des Mondschattens vornehmen lassen.

Aus aller Welt.

Verhungert. Berlin ist eine Welt für sich geworden. Der Einzelne versinkt in ihr mehr und mehr. Wer sich in der einen Gegend nicht mehr wohlfühlt oder sich irgendwo unmöglich gemacht hat, zieht in einen neuen Stadtteil und ist bald vergessen. Die Menschen in einer Straße kennen einander nicht, ja selbst in ein und demselben Hause geht man jahrelang fremd aneinander vorbei. Besonders in den Riesenkasernen, die hunderten von Familien Unterkunft gewähren. Ein trauriges Beispiel bietet das Schicksal, das den 47jährigen Arbeiter Adolf Mahrenholz traf. Er war Witwer und lebte von aller Welt verlassen im Keller des Hauses Solmsstraße 43. Er war zuletzt arbeitslos. Seit dem 15. April war er nicht mehr zum Vorschein gekommen. Niemand vermißte ihn. Nicht einmal seine nächste Nachbarin, eine 63 Jahre alte Frau. Erst gestern als der Hauswirt hinunterging, um den säumigen Hausbewohner an die fällige Miete zu mahnen, fand man ihn tot auf dem Lager. Die Leiche, halb angekleidet, war bereits stark verwest und hatte 3 Wochen in der Kellerstube gelegen. Der Tod hatte den Unglücklichen übermannt, als ihn der Hunger noch einmal zu neuer Qual und Last auf die Straße jagen wollte.

In der Schachtel. Ein lustiges Stücklein ereignete sich in Krone a. Br. Nachmittags verschwand das 2½ Jahre alte Töchterchen einer Witwe, und alle Nachforschungen waren vergeblich. Am Abend erst fand das Rätsel seine Aufklärung. Die Kleine war nämlich am Nachmittage in eine unter dem Ladentisch stehende Schachtel gekrochen und hatte dort ihr Mittagsschläfchen abgehalten.

Ein schreckliches Verbrechen wurde in Otley, Yorkshire, entdeckt, als die Frau eines Polizeisergeanten, namens Carter, mit durchschnittener Kehle aus ihrem Hause stürzte. Einige Nachbarn fanden in der Küche die drei Leichen der Carterschen Kinder, in einem anderen Raum fanden sie den Sergeanten mit einem Rasiermesser in der Hand, und bevor ihm die Waffe aus der Hand genommen werden konnte, brachte er sich ebenfalls eine gefährliche Wunde am Halse bei. Allen drei Kindern waren die Köpfe vom Rumpfe getrennt worden. Carter war seit einem Monat zum Sergeanten befördert worden, und seit dieser Zeit machte sich eine auffällige Erregung seines Wesens bemerkbar. Man vermutet, daß er geisteskrank geworden sei. Die ermordeten Kinder standen im Alter von 3, 5 und 7 Jahren. Den Mann und die Frau hofft man am Leben zu erhalten.

Bauarbeiters Los. In dem Dorfe Schütt bei Stettin ist der Giebel eines Neubaues eingestürzt, wodurch zwei Maurer und der Kaufmann Braun aus Leipzig getötet wurden.

Vom Starkstrom getroffen und schwer verletzt wurde der bei den Elektrizitätswerken Oberspree in Berlin beschäftigte Arbeiter Sänger, der mit Reparaturarbeiten am Lichtkabel beschäftigt war. Er stand auf einer Leiter und hatte sich mit einem Sicherheitshaken an den kabeltragenden Mast befestigt. Sänger muß mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen sein; es entstand Kurzschluß, der Arbeiter stürzte betäubt von der Leiter herab, blieb jedoch an dem Maste hängen. Der Verunglückte wurde aus seiner gefährlichen Lage befreit und nach der Unfallstation gebracht, wo die von einem Arzte angestellten Wiederbelebungsversuche erfreulicherweise von Erfolg begleitet waren. Von da wurde er nach dem Krankenhause Friedrichshain überführt.

Der Herr Oberstleutnant fand milde Richter. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Oberstleutnant a. D. Freiherr v. Stenglin vor der Strafkammer in Schwerin (Mecklenburg) zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, bei einer im Januar dieses Jahres abgehaltenen Treibjagd den als Treiber tätigen Arbeiter Möller durch einen Schuß in den Oberschenkel so schwer verwundet zu haben, daß der Unglückliche nach mehrwöchigem Krankenlager an den Folgen dieser Verletzungen gestorben ist. Zu den Verhandlungen waren außer einigen Zeugen mehrere höhere Forstbeamte und Aerzte als Sachverständige geladen. Da die Gutachten und die Zeugenaussagen die Möglichkeit zuließen, daß der verhängnisvolle Schuß kein direkter gewesen, sondern daß sehr wahrscheinlich die Kugel von ihrem Ziele abgeirrt sei, so erkannte der Gerichtshof, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

wird in § 27 ausgedehnt auf die nur auf Antrag zu verfolgenden Körperverletzungen, auf das Vergehen des Hausfriedensbruches, der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens, sowie des strafbaren Eigennutzes in verschiedenen Fällen. Erweitert wird die Zuständigkeit für Vergehen der Unterschlagung, des Betruges, der Sachbeschädigung, der Begünstigung und der Hehlerei bis auf Werte von 150 Mk. statt wie bisher von 25 Mk.

Die Abgg. **Hagemann** (natl.), Dr. **Brunstermann** (wildwnl.), Dr. **Porzig** (kons.), **Lattmann** (Antis.) befürworten die Annahme des § 27 in der Kommissionsfassung. Das Haus mit Einschluß der Sozialdemokraten nimmt fast einstimmig die Kommissionsfassung an.

Nach debatteloser Annahme des § 28 kommt der Antrag *Lattmann* auf

Gewährung von Tagegeldern an die Schöffen

zur Beratung.

Abg. **Lattmann** (Wirtsch. Vgg.) begründet den Antrag.

Staatssekretär Dr. **Nieberding** wendet sich gegen den Antrag. Jedes der 2000 Schöffengerichte Deutschlands wird durch die Reform mit einem Mehr von durchschnittlich fünf bis sechs Strafsachen pro Jahr belastet. Diese geringe Mehrbelastung kann zu einer so wichtigen prinzipiellen Maßregel, wie sie der Antrag Lattmann fordert, keine Veranlassung bieten. Auch müßte die Sache, wenn sie für die Schöffengerichte geregelt wird, ebenso für die Schwurgerichte geregelt werden. Dieses Notgesetz darf nicht mit der Frage der Entschädigung der Laienrichter verquickt werden, deren Regelung der neuen Strafprozeßordnung vorbehalten bleiben muß.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) fordert den Reichstag auf, sich von der versteckten Drohung des Staatssekretärs *nicht* einschüchtern zu lassen. Redner verweist auf eine große Anzahl von Fällen, in denen sozialdemokratische Arbeiter wegen ihres Parteistandpunktes als Schöffen abgelehnt, bezw. nicht einberufen worden sind. Ein solches Vorgehen widerspricht dem klaren Sinn und Wortlaut des Gesetzes. Vielerorts werden oft Rentiers, verabschiedete Offiziere usw. zum Schöffenamt berufen. Um so notwendiger sind Diäten, die dem *werktätigen Volke* die Teilnahme am Schöffenamt gestatten. Leider hat auch die Strafprozeßreformkommission wiederum keine Diäten für die Schöffen vorgesehen, obwohl doch nur der die Tagegelder für Laienrichter ablehnen kann, der auf dem Standpunkt der *Klassenjustiz* steht. Ueberall da, wo allein die Besitzenden tagen, zahlen Sie Tagegelder, so namentlich an das preußische Abgeordnetenhaus; aber wo die Tagegelder eine Möglichkeit der Beteiligung des *arbeitenden* Volkes gewähren, da will die Regierung von ihnen nichts wissen. Hoffentlich wird trotz dieser ablehnenden Haltung der Regierung der Reichstag und namentlich das Zentrum dem Antrag Lattmann *zustimmen*. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Pohl** (Fr. Vp.) polemisiert gegen den Abg. Stadthagen. Nicht nur die Arbeiter arbeiten, es gibt auch in anderen Ständen Leute, die arbeiten. (Sehr richtig! links und rechts.) Der Antrag Lattmann ist inkonsequent, da er nicht auch für die *Geschworenen* Tagegelder vorsieht; wir werden aber trotzdem für ihn stimmen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Spahn** (Zentrum) tritt für Ablehnung des Antrags ein. Wir sind gewiß prinzipiell für Tagegelder an die Schöffen. Die Frage kann aber nur bei der Reform der Strafprozeßordnung geregelt werden. Wir wünschen keine Bezugnahme auf politische Ansichten bei der Schöffenauswahl. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. **Böckler** (Ant.) tritt für den Antrag Lattmann ein.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Wer nicht arbeitet und nur durch Arbeit *anderer* erwirbt, der ist der *Besitzende*. (Lachen bei den Rechten.) Sie lachen darüber, aber es ist eher zum Weinen. Mit der Ablehnung des Antrags Lattmann drücken Sie diesem Gesetz offenbar den Stempel der Klassenjustiz auf die Stirn. Lassen wir es doch ruhig darauf ankommen, ob die Regierung an den Schöffendiäten eine Reform scheitern lassen will, deren Notwendigkeit sie doch erkannt und betont hat. Ich bitte noch einmal dringend um Annahme des Antrags. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. **Pohl** (fr. Vp.): Es ist absolut unzulässig, einen Widerstreit zwischen Arbeitern und Besitzenden zu konstruieren. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ein Großindustrieller muß dreimal so viel arbeiten, wie sein Buchhalter. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Damit *schließt* die Debatte. Der Antrag Lattmann wird gegen die Stimmen der Antisemiten, Freisinnigen und Sozialdemokraten *abgelehnt*.

§ 75 zählt die (von der Kommission vermehrten) Fälle auf, in denen die Strafkammern auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Verhandlung und Entscheidung an die Schöffengerichte überweisen können, wenn anzunehmen ist, daß auf keine höheren Strafen als auf Gefängnis bis 6 (bisher 3) Monaten oder auf eine Geldstrafe bis 1500 (bisher 600) Mark zu erkennen sein wird. Die Sozialdemokraten beantragen dazu die Streichung der Worte auf „Antrag der Staatsanwaltschaft".

Abg. **Hagemann** (natl.) empfiehlt die Kommissionsfassung.

Abg. Dr. **Opfergelt** (Zentr.) beantragt Streichung der von der Kommission eingefügten Bestimmung, wonach für Personen unter 18 Jahren das Schöffengericht auch in Fällen zuständig ist, die sonst vor die Strafkammer kommen.

Staatssekretär Dr. **Nieberding** schließt sich diesen Ausführungen an. Unter Umständen ist es peinlicher für die Eltern der jugendlichen Sünder, wenn diese vor dem Schöffengericht der Heimatstadt, statt vor der Strafkammer des entfernteren Landgerichts zur Aburteilung kommen.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) tritt für den Kommissionsantrag ein, der auf alle Fälle den Jugendlichen 2 Instanzen sichert. Redner befürwortet weiter den Antrag seiner Fraktion auf Streichung der Bestimmung, daß nur auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Strafkammer einen Fall an das Schöffengericht verweisen kann. Es kommt darauf an, die Richter von dem Einfluß der Staatsanwaltschaft, einer unzweifelhaft politischen Behörde, zu befreien und unser Antrag bedeutet einen Schritt auf diesem Wege. (Beifall bei den Sozialdem.)

Staatssekretär Dr. **Nieberding** wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Damit *schließt* die Debatte und der § 75 wird unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Sozialdemokraten beantragen weiter eine Abänderung des § 80 des Gerichtsverfassungsgesetzes in dem Sinne der

Ueberweisung aller Preßvergehen an die Schwurgerichte.

Abg. **Stücklen** (Soz.) begründet den Antrag. Nicht nur wir Sozialdemokraten haben mit der Rechtsprechung der Strafkammer über Preßvergehen *böse Erfahrungen* gemacht. Erschwerend tritt hinzu, daß namentlich in Norddeutschland vielfach in den Strafkammern junge Hilfsrichter, Assessoren sitzen, die sich völlig von den Vorsitzenden beeinflussen lassen. Wir wissen, daß auch bei den Schwurgerichten sehr harte Urteile möglich sind, aber wir treten für sie ein, weil sie immerhin unserm Ideal der Rechtsprechung *durch das Volk* am nächsten kommen, und weil durch sie die Macht des Staatsanwalts wenigstens etwas eingeschränkt wird. Daher werden auch in Süddeutschland, wo die Schwurgerichte für Preßvergehen zuständig sind, weit weniger Preßprozesse angestrengt, als in Norddeutschland. Unser Antrag würde auch den *skandalösen Zustand* beseitigen, daß die Staatsanwaltschaft sich die Strafkammern aussuchen und durch Umstellung der Namen ein Preßvergehen an irgend einen drakonischen Oppermann bringen kann. Vor einer Strafkammer hätte der Simplicissimusprozeß sicher nicht mit einer Freisprechung geendet. Gewiß sind die Schwurgerichte keine ideale Einrichtung, sind doch die Arbeiter völlig von ihnen ausgeschlossen, während in Schöffengerichten bisweilen selbst sozialdemokratische Arbeiter als Beisitzer funktionieren. Aber auch in ihrem jetzigen Zustande bedeuten die Schwurgerichte gegenüber den Strafkammern das *kleinere Uebel*. Gegenüber den Bestrebungen auf gänzliche Beseitigung der Schwurgerichte bezweckt unser Antrag eine Ausdehnung dieser Institution und die Schaffung wirklicher Rechtsgarantien für die Presse. (Bravo bei den Soz.)

Der sozialdemokratische Antrag wird durch die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Antisemiten *angenommen*, da der übrige Teil des Hauses sehr schwach besetzt ist.

Präsident Graf **Ballestrem** erklärt eine Anzahl weiterer Anträge von sozialdemokratischer und freisinniger Seite für *unzulässig*, da sie sich auf die Strafprozeßordnung und nicht allein auf die Gerichtsverfassung bezögen, von der ausschließlich das vorliegende Gesetz handelt. Die Abgg. **Stadthagen** (Soz.), **Heine** (Soz.), **Pohl** (Freis. Vpt.), **Dove** (Freis. Vgg.) und **Semler** (natl.) widersprechen dieser Auffassung, der dagegen Abg. *Porzig* beipflichtet.

Nachdem Graf **Ballestrem** den Antragstellern anheimgegeben, bei der dritten Lesung ihre Anträge mit Titel und Ueberschrift des vorliegenden Gesetzes in Uebereinstimmung zu bringen, beschließt das Haus gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen die *Unzulässigkeit* der betreffenden Anträge für die zweite Lesung.

Auf Antrag **Kirsch** (Zentrum) wird beschlossen, das Gesetz 14 Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten zu lassen.

Darauf vertagt sich das Haus auf **Donnerstag 2 Uhr**. (Kameruner Eisenbahn und Wahlprüfungen.)

Schluß 6 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus

versuchte am Mittwoch wieder einmal, die Quadratur des Zirkels zu lösen oder: den *Mittelstand* vor der übermächtigen Konkurrenz der großen Spezialgeschäfte und Warenhäuser zu retten. Recht ernst war es keiner der Parteien, denn mit der Rettung des Mittelstandes haben sie doch an der Wirkungslosigkeit des Warenhaussteuergesetzes von 1900 erst ein deutliches Beispiel für die Aussichtslosigkeit dieser Bestrebungen gehabt. Wohl ist infolge dieses Gesetzes die Zahl der Warenhäuser anfänglich etwas zurückgegangen, aber die übrig gebliebenen haben ihren Umfang bedeutend vergrößert, sodaß das Gesetz, statt der Konzentration des Kapitals entgegenzutreten, sie geradezu gefördert hat. Die Konservativen, das Zentrum und die Antisemiten wollten den begangenen Fehler dadurch wieder gut machen, daß sie ihn verdoppelten, indem sie die Steuertarife zu verdoppeln und zu verdreifachen suchten. Die Nationalliberalen sind seit ihrer Zustimmung zum Warenhaussteuergesetz etwas klüger geworden, sie lehnen ein Weitergehen auf dem eingeschlagenen Wege ab, aber natürlich nur so lange, als die Regierung sie nicht vorwärts gehen heißt. Nur die Freisinnigen verhielten sich unter unzähligen Verbeugungen gegen die Mittelstandsbewegung streng ablehnend gegen die ebenso unsoziale wie kapitalistische Warenhaussteueridee. Umso eifriger wiederholten sie die Beteuerung ihrer Liebe für den Mittelstand, dem sie krampfhaft einzureden suchen, daß es ihm trotz der übermächtigen Konkurrenz des Großkapitals sehr gut gehe. Damit es ihm aber noch besser gehe, schlugen sie eine Revision des Gewerbesteuergesetzes zum Zweck einer stärkeren Heranziehung der großen Betriebe vor. Man weiß, daß die Patrioten nicht gern für Flotte und Heer Steuern zahlen. Auch für ihren geliebten Mittelstand wollen die großen Kaufleute und Industriellen unter den Konservativen und Nationalliberalen nicht gern höhere Steuern tragen, und so verwandelten sie den dringlichen freisinnigen Antrag in eine unschädliche, lahme Resolution. Eine Erhöhung der Warenhaussteuer wie eine Reform der Gewerbesteuer lehnte die Regierung ab. War die Sitzung somit praktisch gänzlich wertlos, so war um so eifriger das Gezänk zwischen Nationalliberalen und Agrariern, Antisemiten und Freisinnigen um die Stimmen der Kleingewerbetreibenden. Es bleibt abzuwarten, ob bei dieser Aufklärung durch die entgegengesetzten Argumente die kleinen Gewerbetreibenden ihre wahren Interessen erkennen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 11. Mai.

*** Die Lage der Gärtnergehilfen.** Eine öffentliche Gärtnerversammlung fand am Sonnabend im Gewerkschaftshause statt. Von etwa zweihundert in Breslau und der näheren Umgegend beschäftigten Gärtnern hatten sich ungefähr hundert eingefunden. Das Referat hatte der Vorsitzende des Deutschen Gärtnergehilfen-Vereins, Kollege *Albrecht*-Berlin, übernommen. Nach seinen Schilderungen, wie auch nach allem, was in Arbeiterkreisen bereits über die Lage der Gärtnergehilfen bekannt ist, muß diese als eine äußerst traurige bezeichnet werden. Erst in wenigen Großstädten hat die moderne Gärtnerbewegung, die erst seit Ende der achtziger Jahre datiert, in dem Umfange festen Fuß gefaßt, daß Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse durchgeführt werden konnten. Mit Ausnahme der Großstädte leben sonst im ganzen Reiche achtzig bis neunzig Prozent der Gehilfen unter dem Kost- und Logiszwange beim Meister. Die Arbeitszeit beginnt im Sommer bei Sonnenaufgang, im Winter natürlich entsprechend früher, und dauert bis lange nach Sonnenuntergang. Dabei wird die Arbeitszeit durch keinerlei geordnete Pausen unterbrochen. Sonn- und Feiertagsarbeit ist gang und gäbe, und nur jeden zweiten oder dritten Sonntag darf der Gehilfe Nachmittags einige Stunden ausgehen, wobei er sich gegen Abend zum Gießen wieder einfinden muß. So hat der Gehilfe nicht einmal Zeit, sich in die Theorien seines schönen Berufes zu vertiefen, geschweige denn, daß er sich über seine Pflichten als Staatsbürger informieren könnte. Mechanisch verrichtet er seine Arbeit, die ihm so zur Last werden muß, wo sie ihm eine Lust sein könnte. Die Löhne sind mehr als niedrig. 10—12 Mark pro Monat bei freier Station sind in Schlesien vielfach zu konstatieren. Auf den Gütern sind 18—20 Mark bereits große Ausnahmen. Selbst Breslau weist in einzelnen Fällen noch Löhne von fünfzehn Mark pro Monat auf. Davon soll nun der Gehilfe Kleidung, Wäsche, Steuern ꝛc. bestreiten und sich Sonntags, wenn er ein paar Stunden ausgeht, davon Essen kaufen. Aber auch sonst sieht sich der Gehilfe oft noch genötigt, von seinem geringen Lohne zu seiner Beköstigung beizutragen, da die vorgesetzte Kost vielfach in Qualität und Quantität zu wünschen übrig läßt. Eine Hauptschwierigkeit für die Organisationstätigkeit liegt darin, daß die Gärtner zumeist Kinder von ländlichen Tagelöhnern sind. Von Hause aus an schlechte Verhältnisse, an Not und Entbehrungen gewöhnt, glauben sie sich ins Paradies versetzt, wenn sie dann in der Stadt ein paar Mark Lohn in die Hand bekommen. Allmählich wachsen zwar die Bedürfnisse und man wird gewahr, daß man auch in der Stadt mit den paar Mark Lohn nicht ordentlich zurechtkommen kann, aber immer neuer Nachschub vom Lande verhindert oder erschwert die Erreichung einer Lohnaufbesserung. Im besten Lebensalter sieht sich deshalb der Gärtner veranlaßt, einen anderen Beruf zu ergreifen, sofern er sich eine Familie gründen will. So finden wir denn die Gärtner als Arbeiter in Fabriken, auf Bauten,

---

Ein Familiendrama hat sich in Rixdorf zugetragen. Der Terrainarbeiter Julius Weigel, der mit seiner Familie bis vor einiger Zeit in Berlin wohnte, lebte mit seiner Frau seit Jahren in Unfrieden. Im Juli v. J. versuchte er seine Frau zu erdrosseln, woran er noch im letzten Augenblick gehindert wurde. Die Ehescheidungsklage wurde dann eingereicht. Am 5. Dezember v. J. wollte W. sich an der Korridortür seiner Wohnung zu erhängen, wurde aber durch einen Briefträger abgeschnitten. Dann erfolgte die Scheidung, wobei der Mann als der schuldige Teil erklärt wurde. Frau W. zog von Berlin nach Rixdorf, wo ihr 24jähriger Sohn Richard und der Arbeiter Göldner bei ihr wohnten. Jetzt versuchte ihr geschiedener Mann, sich ihr zu nähern; die Frau wies ihn aber ab, weshalb der Mann wiederholt drohte, er werde alle drei umbringen. Vorgestern früh begab er sich mit einem scharf geladenen Revolver in das Haus [illegible]-Straße 6, wo seine Frau im vierten Stock wohnt, und versteckte sich in einer der Wohnung seiner Frau gegenüberliegenden leerstehenden Wohnung. Als Frau Weigel ihre Wohnung verlassen wollte, sprang der Mann aus seinem Versteck hervor und *schoß auf die Frau, die in die rechte Schulter getroffen* wurde und schreiend zurücktaumelte. Jetzt sprangen ihr Sohn Richard und Göldner aus den Betten und warfen sich auf Weigel, der mit erhobener Schußwaffe dastand. Es krachte noch ein Schuß, und dem *Göldner drang eine Kugel in den linken Oberschenkel*; er behielt noch so viel Kraft, sich an dem weiteren Kampfe zu beteiligen. Nun holte der junge Weigel einen geladenen Revolver und *schoß auf seinen Vater, den er schwer verletzte*. Dann warfen sich die beiden jungen Leute auf den Getroffenen, den sie nach heftigem Ringen überwältigten. Die herbeieilenden Hausbewohner holten die Polizei. Die letzten Worte, die Weigel den Umstehenden zurief, waren: „Nun habt Ihr mich, wohin Ihr mich haben wollt, jetzt habt Ihr mich ins Zuchthaus gekriegt!" — Die drei Verwundeten wurden ins Rixdorfer Krankenhaus gebracht.

Entlarvt. Das Schwurgericht zu Essen a. R. verurteilte den Wagen-Rangierer Palaschewski, der am 10. Februar vor dem Schnellzug Hamburg—Köln bei Katernberg ein Hindernis aufgebaut hatte, um durch dessen Entdeckung eine Belohnung zu verdienen, zu 18 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Ein Wirbelsturm hat ein hauptsächlich aus Privathäusern bestehendes Stadtviertel von Marquette (Kansas Nordamerika) zerstört. Man schätzt die Zahl der Getöteten auf 20. Die schwedisch-lutherische und die methodistische Kirche, sowie das Theater mit den angrenzenden Gebäuden liegen in Trümmern.

Die Affäre des Dr. Braunstein. Wie Münchener Blätter melden, hat das oberste Landgericht in der Untersuchungssache gegen den Arzt Dr. Braunstein die Beschwerde des Staatsanwalts gegen den Beschluß des Landgerichts auf Einstellung des Verfahrens *zurückgewiesen*.

Den Bruder erschossen. Der 7 Jahre alte Sohn des Hausbesitzers Vetter in Niederau bei Dresden hatte im Wohnzimmer der Eltern eine Kommode geöffnet und darin einen geladenen Revolver, dessen Hahn gespannt war, entdeckt. Der Knabe spielte mit dem Revolver eine Zeitlang und richtete ihn dann auf seinen im Zimmer befindlichen ¾ Jahre alten Bruder. Der Schuß ging los und traf diesen in die Stirn. Das kleine Kind erlag der tödlichen Verletzung nach 5 Stunden.

Großfeuer. In der letzten Nacht brach in Berlin in einer im Hause Alexandrinenstraße 97 befindlichen Dampfwäscherei auf bisher noch nicht ermittelte Ursache Feuer aus. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit auf sämtliche Räume der Dampfwäscherei aus und griff auch in den 3. und 4. Stock über, so daß *das ganze im Hofe belegene Fabrikgebäude innerhalb einer Viertelstunde ein Flammenmeer bildete*. Erst nach 4stündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Zwei Feuerwehrleute sind bei den Löscharbeiten verunglückt, doch sind ihre Verletzungen nicht lebensgefährlich. Die in dem Gebäude untergebrachten 150 Arbeiter sind einstweilen brotlos geworden. Der durch den Brand angerichtete Schaden läßt sich z. Z. noch nicht übersehen, ist aber sehr bedeutend.

Ein Beitrag zu den Eisenbahnunfällen. 19 Entgleisungen auf freier Bahn, 17 Entgleisungen auf Stationen und 14 Zusammenstöße sind im Monat März auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen und der Bahnen mit weniger als 15 Kilometer Betriebslänge vorgekommen. Dabei wurden 4 Bahnbedienstete getötet, 15 Reisende, 9 Bahnbedienstete und 1 Postbeamter verletzt.

Von den drei im Hochschwab verunglückten Bergfahrern ist bisher nur die Leiche des Professors Glanwell geborgen worden. Man fand ihn mit gänzlich zerschmettertem Schädel, gebrochenem Arme, zerschmettertem Backenknochen und zersplittertem rechten Fuße. Das Seil, mit dem die Verunglückten verbunden waren, war gerissen. Glanwell stürzte, nach der „Voss. Zeitung", 400 Meter tief auf eine Schneehalde und von dort bis zum Fuße der Fölzmauer. Petritsch und Stopper hängen jedenfalls in den Felsen; ihre Uhren und Messer sind gefunden worden. Die Bergsteiger hatten Sonntag 4 Uhr Morgens im Regen und Nebel vom Fölzhotel aus die Wanderung angetreten. Glanwell wollte die Nordostwand des Fölzsteines erklettern auf einem Wege, den bisher noch kein Bergfahrer bezwungen hatte. In seiner Gesellschaft befand sich ursprünglich auch Professor Strzygowski aus Graz, der sich aber von ihm trennte und den Fölzstein auf dem leichten gewöhnlichen Wege erstieg. Ihr Absturz ist von fern beobachtet worden: jemand sah eine dunkle Masse von der Wand abstürzen, dachte aber, es wäre eine Schuttlawine, die durch das Abschmelzen des Schnees in Bewegung gekommen sei.

Daß ein Pferd zum Auffinder eines verschütteten Dorfes wird, ereignete sich im Havellande, wo beim Pflügen eines Ackers bei Hohennauen das Zugtier plötzlich in ein Erdloch versank. Man entdeckte nun ein mittelalterliches Kellergewölbe und darin einen stempelartigen Gegenstand, auf dem der Name „Bezellin" zu lesen war. Hierdurch wurde festgestellt, daß an jener Stelle das im dreißigjährigen Kriege vernichtete Dorf „Bezellin" gestanden hatte.

Sonderbare Schiller-Festartikel und Schiller-Festgedichte finden sich in einzelnen Fachblättern. Das Bestreben, den Dichter für einen bestimmten Stand, ein bestimmtes Gewerbe besonders in Anspruch zu nehmen, zeitigte oft seltsame Blüten. In einer Bäcker-Zeitung (nicht der hiesigen Innung) trägt der Festartikel die Ueberschrift „*Schiller, der Bäckerenkel*" und es wird dem Dichter allen Ernstes hoch angerechnet, daß er in seinem „Eleusischen Fest" der Bedeutung des „Festgebäcks" („Mit des Feldes frommen Gaben wird der Heilige verehrt") gerecht wird. — Noch merkwürdiger erscheint ein in mehreren Fachblättern eines anderen Berufes erschienenes Festgedicht, in dem es u. a. heißt:

„Auch unser Stand pflegt seine Ideale,
Wenn er dem Laien auch real erscheint,
Der Kern ist edel in der rauhen Schale,
Wenn Unverstand auch häufig dies verneint.
Gibt's einen Stand, der mit den Sonnengeistern
So innig wie der unsere sich berührt?
. . . .
Dem Freiheitssänger gilt es Dank zu zollen,
Der auch für uns so manche Lanze brach!"

Die letzte Behauptung dürfte selbst dem gewiegtesten Schiller-Kenner ein Rätsel sein, zumal es der ehrsame Stand der — Gast- und Schankwirte ist, von dem diese originelle Schiller-Huldigung ausgeht . . .

Litteratur.

„Kommunale Praxis", Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus, herausgegeben von Dr. A. *Südekum*-Berlin.

Die überaus reichhaltige Nummer 9 der Zeitschrift bringt eine Besprechung des großen Mannheimer Verwaltungsberichts über die letzten Jahre des kommunalen Lebens dieser kräftig aufstrebenden Stadt. Der vielbesprochene Konflikt des hessischen Ministeriums mit der sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit in Offenbach in Sachen der Aufhebung des Oktrois behandelt Karl Ulrich. Ueber Steuerreform in Anhalt referiert H. Peus, während ein besonderer Artikel eine allgemeine Uebersicht über das Gesamtgebiet des kommunalen Steuerwesens gibt.

Die Zeitschrift kostet vierteljährlich nur 2 Mk.; Probenummern gänzlich frei durch den Verlag der „*Kommunalen Praxis*", Berlin W. 15.

in den Kohlengruben, bei den Straßenbahnen 2c. Daß Lohnerhöhungen durch Einigkeit zu erzielen sind, bedarf keiner besonderen Erörterung. Aber auch eine Regelung und Verkürzung der Arbeitszeit und die Verringerung ja die gänzliche Beseitigung der Sonn- und Feiertagsarbeit ist durchführbar. Der gegenwärtige Zustand ist keineswegs von der Natur bedingt. Gegenwärtig werden die Sonntage vielfach dazu benutzt, um die Wege von Unkraut zu reinigen, das beim Jäten dort während der Woche hingelagert wurde, es werden die Gewächshäuser gereinigt, Töpfe sortiert, Asche und Schlacke aus den Heizungen entfernt usw. Das sind alles Arbeiten, die an Wochentagen verrichtet werden könnten, die aber mit Vorliebe auf die Sonntage verlegt werden. Als unbedingt notwendig bleibt für die Sonntage nur das Gießen, Lüften und Heizen 2c. übrig, wobei teilweise aber auch noch Hilfskräfte mit verwandt werden könnten. Es könnte deshalb mindestens jeder zweite Sonntag den Gehilfen ganz freigegeben werden und auch an den zwischenliegenden Sonntagen könnte die Arbeit eine wesentliche Beschränkung erfahren. Trotzdem würde auch dann der Gehilfe, wenn es gerade Not tut, gern einmal mit zugreifen. Redner erörterte sodann noch die Erfolge, die der Verband an einzelnen Orten bereits erreicht hat und schließt mit der Aufforderung zum Beitritt in die Organisation. Nach einer längeren Debatte gelangte eine im Sinne des Vortrages gehaltene Resolution einstimmig zur Annahme. Es meldeten sich fünfzehn Kollegen zum Beitritt: achtzehn gehörten dem Verbande bisher schon an und wird sich die hiesige Zahlstelle nunmehr dem Gewerkschaftskartell anschließen. Viel Glück den Gärtnern bei ihrer künftigen Agitation!

* **Mai-Wetter.** Während uns der Himmel in den ersten Tagen des Wonnemonats Mai recht viel schönes Wetter bescherte, hat Petrus in den letzten Tagen in mürrischer Laune die Schleusen geöffnet und in starken Strömen das himmlische Naß auf die Erde regnen lassen. Aber mag auch die Gemütsstimmung der Menschen deshalb etwas beeinträchtigt worden sein, die Bäume, Sträucher, Blumen und Blüten haben sich desto kräftiger und schöner entfaltet, so daß über dem allen etwas Volles, Gesättigtes liegt.

In der Provinz hat dagegen das Wetter arg gewütet und gleichermaßen die Menschen und deren Wohnstätten heimgesucht. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Am Montag Abend wurde auf dem Dominium **Skarsine** der Lohngärtner Gläser vom Blitz erschlagen. Auf dem Dominium **Nieder-Glauche** fuhr der Blitz in den Schüttboden und richtete erhebliche Beschädigungen an, ohne indes zu zünden.

Am Montag Abend zog über **Canth** ein Gewitter mit Hagel und Regenströmen. Die bejahrte Hausbesitzerswitwe Ließ wurde unter einem Kreuze, wo sie Schutz suchte, vom Blitz getroffen und an den Gliedern gelähmt. Das Kreuz (am Wege nach Zobten) ist vollständig zersplittert.

In **Polsnitz** traf der Blitz in die leere Scheune der Scholtisei. Der Brand wurde durch schnelle Hilfe verhütet. In **Oberstrunse** wurde eine Arbeiterabteilung samt dem Wirtschaftsassistenten vom Blitz zur Erde geworfen, zum Glück aber niemand getötet. Der wolkenbruchartige Regen mit Hagel reichte nur bis Borganie.

Aus **Groß-Roiten** wird berichtet: Montag Nachmittag gegen 5½ Uhr trat nach vorausgegangener sommerlicher Hitze ein starkes Gewitter mit etwa fünf Minuten lang dauerndem Hagelwetter auf, welch letzteres namentlich im Gebiete des Gansberges niederging und binnen kurzer Zeit Saaten und Rübenfelder mit einer etwa drei bis vier Zentimeter hohen Schicht Hagelkörner in Größe von großen Erbsen bedeckte, so daß das betroffene Gebiet sofort in eine winterliche Landschaft umgewandelt wurde.

In **Silberberg** entlud sich ein heftiges Gewitter, dem bald ein mächtiger Wolkenbruch folgte, der unendlichen Schaden anrichtete. Von den Abhängen des Spitzberges wurde die vielversprechende grüne Saat fortgeschwemmt, das Wasser bahnte sich eigene Wege, die Kanalisationsröhren vermochten die ungeheuren Wassermassen nicht zu fassen, und so ergoß es sich in einem Strome, der die ganze Straßenbreite einnahm, das Tal entlang, alles mit sich fortreißend. Es drang in die Keller und unteren Wohnräume und richtete auch namentlich in Gärten sehr viel Schaden an. Die Straßen, von mächtigen Steinen wie besät, haben den Anschein, als wäre ein gewaltiges Erdbeben erfolgt.

Schwere Wolkenbrüche haben im Kreise **Glatz**, insbesondere in Gabersdorf und Wiltsch großen Schaden angerichtet. Eine halbe Stunde lang regnete es nur Schloßen. Das Wasser kam dann mit solcher Gewalt nieder, daß stellenweise durch den Druck die Fensterleisten eingebrochen wurden. Die talwärts zur Neisse sich ergießenden Wassermassen rissen Löcher, zu deren Wiederausfüllung zahlreiche Fuhren notwendig sein werden. Eine über das Gabersdorfer Wasser führende Brücke wurde vollständig fortgerissen. Das Wasser stieg stellenweise so hoch, daß es durch die Fenster in die Häuser drang.

In den letzten Tagen herrschte ein starker Gewitterregen, auch in **Habelschwerdt**. Der Niederschlag der letzten 24 Stunden ergab die bedeutende Höhe von 25,6 Millimeter. Der Gesamtniederschlag der letzten 30 Stunden beträgt 45 Millimeter.

Am Sonntag Nachmittag nach 5 Uhr zog in **Brieg**, von Westen kommend, ein schweres Gewitter an unserer Stadt vorüber. Die heftigen elektrischen Entladungen hielten etwa ¾ Stunden an, wobei anfangs schwacher, später aber strömender Regen niederging.

* **Eine öffentliche Maßschneiderversammlung** fand am vorigen Montag im Saale der „Scala", Nikolaistraße, statt. Dieselbe beschäftigte sich mit der Stellung der Breslauer Schneiderinnung gegenüber den Lohnforderungen der Gehilfen. Kollege Müller berichtet hierzu, daß von seiten des Verbandes an die Innung ein Schreiben gerichtet worden ist mit der Anfrage, wie sich die Innung zur Einführung eines Lohntarifs stellt. Die Angelegenheit hat dann die Innung in ihrer letzten Versammlung beschäftigt. Die Herren Meister haben sich aber dabei ganz unbegründeter Weise aufs hohe Pferd gesetzt. Man beschloß, sich weder schriftlich noch mündlich in Verhandlungen mit einem „angestellten Agitator" einzulassen. Es hat dann ziemlich lange gedauert, bis es der neugewählte Obermeister für angebracht hielt, den Beschluß der Gehilfenschaft mitzuteilen. Die Herren Schneidermeister wollen nur mit der „gesetzmäßigen Institution", dem Gesellenausschuß verhandeln. Einen Tarif will man sich „auf keinen Fall aufzwingen lassen", vielmehr soll die Arbeit nach wie vor „nach Leistung" bezahlt werden. Diese Stellungnahme der Innung wurde von allen Rednern in der Diskussion scharf kritisiert. Viel sei von der Innung an sich nicht erwartet worden, aber zu einer derartigen Stellungnahme hätten die Herren gewiß keine Veranlassung. Die Mehrzahl der Innungsmitglieder seien auch nichts anderes als die „Gesellen." Sie arbeiten zuhause für ein Geschäft und halten sich einen Lehrling, weil es ihnen allein zu schwer fällt, sich ihr Brot zu verdienen. Das nennt man dann „Meister." Anstatt vom Arbeitgeberstandpunkt hätten die Leute alle Ursache, die Tariffrage vom Standpunkt ihrer persönlichen Stellung als Arbeitnehmer zu betrachten. Sie selbst hätten ein Interesse an einer Verbesserung der Lohnverhältnisse, oder sie sollten es haben und nicht daß man nur daran denkt, daß dem Gehilfen dann ein paar Pfennige Lohn mehr bezahlt werden müßten. Bemerkt sei noch, daß der Vorsitzende des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins der Schneider sich in der Versammlung dahin erklärte, seine Organisation sei bereit, sich einem eventuellen Vorgehen des Verbandes anzuschließen.

* **Maschinisten- und Heizer-Verein.** Die hiesige Zahlstelle hielt am Sonntag ihre Monats-Versammlung ab. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung fanden bis auf Punkt Berichterstattung vom Kartell eine flotte Erledigung. Es war den Versammelten zum Teil bereits durch die Presse bekannt, daß sich seit längerer Zeit im Kartell die großen Gewerkschaften gegenseitig befehden, und daß hierdurch die Sitzungen ungewöhnlich in die Länge gezogen werden, da nun an ein Ende dieser unliebsamen Angelegenheit so bald nicht zu denken ist, fand bei den Anwesenden nachfolgende Resolution einstimmige Annahme:

In Erwägung dessen, daß laut Bericht unserer Kartelldelegierten die fortwährenden Grenzstreitigkeiten zwischen Zentral- resp. Industrieverbänden (Metallarbeiter, Handels- und Transportarbeiter und Fabrikarbeiterverband) einerseits sowie des Metallarbeiterverbandes kontra Maschinisten- und Heizer-Verband andererseits, die Debatten bald den größten Raum in den Kartellsitzungen beanspruchen, beschließt die Zahlstelle der Maschinisten und Heizer (stat. Betriebe), fürderhin dem Kartell als Organisation angegliedert zu bleiben, ihre Beiträge zu leisten, aber ihre Delegierten zurückzuziehen, bis eine für die gesamte organisierte Arbeiterschaft stattgefundene Klärung dieser Streitigkeiten herbeigeführt ist.

In dem weiteren Verlauf der Versammlung fand der Vorschlag zu einem Sommervergnügen lebhafte Zustimmung, und wurde eine Kommission gewählt, die die weiteren Schritte leiten und zum Abschluß bringen soll. Desgleichen fand auch ein Antrag auf Unterstützung eines seit langer Zeit kranken Kollegen einstimmige Annahme, und wurden ihm auch die Beiträge während seiner Krankheit laut Verbandsstatuten erlassen.

* **Eine Flaschenwäsche.** Ueber die Flaschenwäsche der Firma August Mende (Inh. M. Hübner), Friedrich Wilhelmstraße 45, lesen wir in einem Fachblatt: In einem hohen, luftigen, mit Glanzziegeln und Fliesen ausgekleideten Raume, der deswegen schon stets in peinlichster Sauberkeit gehalten werden kann, sind gegenwärtig drei Apparatensysteme für das Abfüllgeschäft aufgestellt. Jedes Apparatensystem besteht aus fünf selbständigen, im Betriebe aber von einander abhängigen Maschinen. Da sehen wir zuerst den Flascheneinweichapparat: eine große Holzwanne von rechteckigem Querschnitt, gefüllt mit Wasser, dessen Temperatur aus einem Warmwasser- und einem Kaltwasserhahn reguliert werden kann, enthält eine sinnreiche Wagen- und Versenkvorrichtung. In einen über der Wannenmitte auf Schienen ruhenden Wagen werden die zu säubernden Flaschen gestellt, mit einem Drahtnetz überdeckt und nach rechts geschoben, wo er vermittelst einer Versenkvorrichtung unter Wasser gebracht wird. Nachdem die Flaschen ca. ½ Stunde geweicht haben, werden die Wagen auf der entgegengesetzten Seite mittelst einer Hebevorrichtung herausgehoben. Der den Flaschen anhaftende Schmutz hat sich in der hinreichend langen Einweichperiode gelöst. Die Flaschen werden nun einzeln auf einen Vorspülapparat gebracht und über senkrechte, auf einem langsam rotierenden Rade angebrachte Spritzrohre gestülpt. Das eingespritzte und von außen aufgebrauste Wasser spült den gelösten groben Schmutz weg. Jetzt kommen die Flaschen auf die eigentliche Waschmaschine, auf welcher unter Wassereinspritzung horizontale Bürstensysteme, die innerhalb und außerhalb der Flasche ziemlich schnell rotieren, deren gründlichste Reinigung vornehmen. Eine Nachspülung auf einer Maschine, welche der zur Vorspülung verwendeten entspricht, bringt die Flasche in einen Zustand, welcher den Ansprüchen an Sauberkeit vollkommen gerecht wird. Die Flaschen gelangen deshalb ohne Weiteres auf den Abfüllapparat. Das Bier wird durch Druckluft, die von einer durch Gasmotor getriebenen Luftpumpe erzeugt wird, aus den im Keller stehenden Fässern in die Abfüllapparate gedrückt und gelangt dort, ohne daß die Kohlensäure entweichen oder unreine Luft hinzutreten kann, auf die Flaschen. Da der Abfüllapparat rotiert, ist ein regelrechter intensiver Betrieb möglich unter Wahrung der peinlichsten Sauberkeit. Die Besichtigung dieses Betriebes wird jedermann gern gestattet.

* **Ein Jahr Gefängnis für eine Fensterscheibe.** Der Schlepper August Jeschor aus Breslau hatte am 10. April auf der Tauentzienstraße eine Schaufensterscheibe im Werte von 1000 Mark zertrümmert, weil man ihm beim Betteln eine Gabe verweigert hatte. Die Strafkammer verurteilte ihn deshalb zu einem Jahr Gefängnis!

* **Fahrlässiger Meineid.** Der Pferdehändler Eduard Namokel von hier hatte sich am 9. d. M. wegen Meineids vor dem Schwurgericht zu verantworten. Nach zahlreichen anderen Vorstrafen wurde der Angeklagte am 18. November v. J. wegen Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, und zwar durch ein Schreiben, das ihm ein hiesiger Restaurateur gefertigt hatte. Dieses Schreiben war der Anlaß zu einem Verfahren gegen einen unbekannten Winkelkonsulenten wegen Gewerbevergehens, und hier sollte Namokel als Zeuge vernommen werden; es galt, den Verfasser der Berufung festzustellen. Die gerichtliche Vernehmung des Angeklagten war für den 6. Januar beim hiesigen Amtsgericht angesetzt; tags zuvor sandte er aber ein Entschuldigungsschreiben, in welchem er sein Ausbleiben unwahr mit bettlägeriger Krankheit begründete. Als er am 2. Februar d. J. vor dem Ermittelungsrichter erschien, erklärte er auf Befragen und unter dem Eide, daß sein Berufungsschreiben von einem alten Manne im „Polnischen Bischof", wo er alle seine Geschäfte erledigte, verfaßt sei. Auch dem Schutzmann, der mit der Voruntersuchung beauftragt war, gab er eine gleiche Auskunft, und zwar ließ er sich zu der falschen Aussage nur deshalb herbei, weil er glaubte, dem Schreiber könnten andernfalls Unannehmlichkeiten entstehen. Später gab er aber doch zu, daß er vor dem Amtsrichter ein falsches eidliches Zeugnis abgelegt habe, und die Folge war eine Anklage wegen wissentlichen Meineids. Der Angeklagte macht den Eindruck eines beschränkten Menschen und gibt an, nur sehr mangelhaft lesen und schreiben zu können. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des wissentlichen Meineids nicht schuldig, sondern hielten eine fahrlässige Handlung für vorliegend. Der Staatsanwalt beantragte das Strafmaximum von einem Jahr Gefängnis; der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an und verurteilte Namokel zu dieser Strafe.

* **Die Waggonfabrik in Flammen.** Gestern Vormittag brach Großfeuer in der Fabrik der Breslauer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau, deren Gebäude sich in langer Front an der Striegauer Chaussee hinziehen, aus. In der Mitte der Gebäudeflucht steht ein etwa vier Stock hohes Gebäude, welches im Parterre die Drechslerei enthält; das darüber gelegene Stockwerk von bedeutender Höhe birgt die Tischlerei, während in den großen Dachräumen sich die Dörre und zugleich ein Lagerraum befindet. Hier oben lagerten wertvolle Hölzer und große Mengen fertiger Waggontüren. Unvermutet sollen nun im Parterre bei einer Maschine Flammen gezuckt haben, die sich in kurzem zu einem gewaltigen Brande entwickelten. Durch die Tischlereiräume, die bald in Flammen standen, drang das Feuer in die Dachräume und erfaßte dieselben bald in ihrer ganzen Ausdehnung, denn das ausgetrocknete Holz gab reichliche Nahrung und in kurzer Zeit wüteten über dem nach der Hofseite gelegenen Teil des Dachstuhles die Flammen mit furchtbarer Heftigkeit. Die Feuerwehr rückte in voller Stärke an und setzte sofort die drei Dampfspritzen in Tätigkeit. Zugleich wurden zahlreiche Schläuche von Hydranten gespeist. Von der Vorderfront, sowie von der Hoffront aus drangen Mannschaften auf Leitern verschiedenster Art vor und es ergossen sich Ströme von Wasser in das Flammenmeer, dessen Stärke immer mehr zunahm. Jetzt galt es, die benachbarten, mit Dachpappe gedeckten und am meisten gefährdeten Gebäude zu schützen. Stundenlang gossen Arbeiter Wasser aus Eimern über die Dächer, sodaß bei etwa entstehendem Flugfeuer dieses keinen Angriffspunkt hätte finden können. Die Feuerwehrmannschaften arbeiteten mit allen Kräften und erhielten schließlich Hilfe durch die vom freien Tag herbeigeholten Mannschaften. Trotz energischer Tätigkeit konnte erst nach vielleicht zwei Stunden jede Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers als beseitigt angesehen werden. Zwei Dampfspritzen konnten ausgeschaltet werden, die dritte arbeitete noch längere Zeit, denn waren auch die Flammen in der Hauptsache erstickt, so gab es immer noch gefährliche Brandstellen, die wieder aufzuflammen drohten. Lange Zeit nahmen die Abräumearbeiten in Anspruch.

Hierzu wird weiter gemeldet: Der Brand hat größere Dimensionen angenommen, als sich anfangs vermuten ließ. Die Brandstelle war hauptsächlich ein umfangreicher, zum Dörren der Hölzer dienender Schacht, dessen Balkenlagen vollständig zerstört sind. Die nach dem Schacht mündenden eisernen Türen sind durchgeglüht und verbogen. Das Feuer hatte in kürzester Zeit so an Ausdehnung gewonnen, daß das Haus beim Eintreffen der Feuerwehr in eine Rauchwolke gehüllt war. Vom Maschinenraum aus hatte das Feuer bald die Balkenlage im Mitteltrakt, wo sich der Schacht befindet, erfaßt und nahm seinen Weg nach den oberen Stockwerken. Der sehr fest zusammengezimmerte Mittelteil des Daches fiel nach kurzer Zeit den Flammen zum Opfer. An vielen Stellen wurden die Balkenlagen der Dielungen zerstört und noch nach Stunden brachen hier und dort aus dem Gebälk Flammen hervor. Wiederholt mußten nach Bewältigung des Brandes Dielen ausgehoben und Balken freigelegt werden, da sich immer wieder Flammen zeigten. Sehr schwer und umfangreich erwiesen sich die Abräumarbeiten, so daß die Feuerwehr noch bis spät Abends tätig sein mußte, um mit Hilfe zahlreicher Arbeiter die Schutzmassen und die großen Mengen der durch Feuer und Wasser beschädigten wertvollen Modelle und Fourniere aus dem vom Feuer heimgesuchten Gebäude zu entfernen. Im Hofe bildeten sich bald mächtige Trümmerhaufen, da ununterbrochen Schutt, Bretter und Balken aus den Fenstern geworfen wurden. Die Entstehungsursache des Brandes, der großen Schaden angerichtet hat, ist noch unermittelt.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 9. d. Mts. 21 Personen eingeliefert. — Gefunden wurde ein goldener Ring mit rotem Stein, eine Pelzboa, ein Stock mit silbernem Griff, eine goldene Damenuhr, ein Zehnmarkstück. — Abhanden kamen eine silberne Damenuhr, eine Nickeluhr mit Kette und ein goldener Ring mit einem Saphir und 18 Brillanten.

* **Wem gehören die Gießkannen?** Vor mehreren Tagen sind durch einen unbekannten Mann in einer Restauration am Blücherplatz zwei neue Gießkannen eingestellt, bis jetzt aber noch nicht abgeholt worden.

* **Ueberfahren.** Am 8. d. M., Vormittags, wurde ein Arbeiter auf der Gellhornstraße durch einen Wagen überfahren. Er erlitt Verletzungen im Gesicht.

* **Störung des Straßenbahnverkehrs.** Am 9. d. Mts., Vormittags, brach auf der Ohlauer Chaussee ein Rad eines Eiswagens, der auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen kam. Der Verkehr der Straßenbahn wurde ¾ Stunden gestört. Die Feuerwehr schaffte den Wagen zur Seite.

* **Selbstmord.** Am 9. d. M., Nachmittags, wurde in der Nähe des Wolfswinkels die Leiche einer weiblichen Person im Alter von 35 bis 40 Jahren aus dem Wasser gezogen. Die Entseelte hatte mittels eines Strickes ein Bügeleisen nebst Bolzen um den Leib gebunden.

* **Verhaftet** wurde ein Arbeiter, der aus einem Hause auf der Matthiasstraße eine Badewanne gestohlen hatte. Er zerschlug die Wanne in kleine Stücke und verkaufte diese dann an eine Produktenhändlerin.

* **Diebstähle.** Einem Restaurateur von der Gabitzstraße wurde ein Fahrrad, Marke „Hektor", einem Bäckermeister ein Fahrrad Marke „Brillant", aus einem Fahrradgeschäft mittels Einbruchs ein Fahrrad, Marke „Elite", Nr. 70,986, einem Maler in einer Restauration auf der Ursulinerstraße ein Portemonnaie mit 9 Mk. und einem Pfandschein, und aus einer Wohnung auf der Mariannenstraße ein Paar goldene Ohrringe gestohlen.

* **Vermißt** wird seit dem 6. d. M. die 76 Jahre alte Witwe Bertha Böhm, Vincenzstraße 12, und der 21 Jahre alte Tischlergeselle Reinhold Kusche, welcher Weißgerbergasse 21 gewohnt hat, seit dem 5. d. M.

---

* **Im Stadttheater** findet Donnerstag als letzte Vorstellung im Wagner-Zyklus eine Aufführung der „Götterdämmerung" statt. Freitag geht Verdis große Oper „Aida", Sonnabend Flotows Oper „Martha" in Szene. Sonntag werden „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner zur Darstellung gebracht.

* **Im Lobetheater** gelangt Gerhart Hauptmanns „Elga" Donnerstag mit Julio Dantas' Dichtung „Das Nachtmahl der Kardinäle" zur Wiederholung. Freitag setzt Annie Dirkens ihr erfolgreiches Gastspiel als „Mamzelle Nitouche" fort. Sonnabend geht ebenfalls „Mamzelle Nitouche" mit Annie Dirkens in der Titelrolle in Szene.

* **Im Thaliatheater** findet Sonntag, den 14. Mai, das Benefiz für den Komiker und Regisseur Oskar Will statt. Zur Aufführung gelangt der Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Franz und Paul von Schönthan, worin Oskar Will den Theaterdirektor Striese spielt.

Schweidnitz, 9. Mai. Kein Innungsschiedsgericht. Von seiten des hiesigen Innungsausschusses wurde die Errichtung eines Innungs-Schiedsgerichts beschlossen und ein Gesuch an den hiesigen Magistrat gerichtet. Derselbe lehnte die Errichtung nach reiflicher Ueberlegung ab. Darauf richtete der Innungsausschuß an den Herrn Regierungspräsidenten die Bitte, das Gesuch zu genehmigen. Mit dieser Angelegenheit hatte sich am Montag eine Gewerbegerichtssitzung zu befassen. Es sollte ein Gutachten nach § 75 des Gew.-G.-G. abgegeben werden. Nachdem der Vorsitzende, Herr Stadtrat Bothe, die Gründe, die den Magistrat veranlaßten das Gesuch abschlägig zu bescheiden, bekannt gegeben, begründet Herr Fleischerobermeister Obst das Gesuch. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die hiesigen Innungsmeister eventuelle Streitigkeiten mit ihren Arbeitnehmern selbst regeln wollen. Er erklärte, daß ein Beisitzer, welcher Fabrikbesitzer oder auch Fabrikschlosser ist, nicht in der Lage wäre, über das Fleischer- oder Bäckergewerbe ein Urteil abzugeben. Auch hofft der Ausschuß, daß durch das Schiedsgericht, welches aus zwei Meistern und zwei Gehilfen unter Vorsitz des Innungsobermeisters bestehen soll, nicht alle Fälle an die Oeffentlichkeit kommen werden. Nachdem Redner noch bittere Klagen über das Verhalten des Magistrats den Innungen gegenüber geführt hatte, vertrat Herr Freudenberg die Ansicht, daß er es wohl verstehen könnte, wenn die Innungsmeister hübsch allein unter einander urteilen könnten. Von seiten der Arbeitnehmer sprach Beisitzer Becker gegen die Errichtung und erklärte die Haltung des Magistrats in dieser Angelegenheit für vollständig korrekt. Schließlich wurde mit 16 gegen 2 Stimmen beschlossen, das Gutachten gegen die Errichtung eines Innungsgerichts abzugeben, umsomehr, als eine ganze Anzahl Innungsmeister als Beisitzer am Gewerbegericht fungieren.

Schweidnitz, 8. Mai. Freie Turnerschaft. Es wird uns geschrieben: Der Turnverein „Freie Turnerschaft", welcher am 15. Mai 1904 gegründet wurde und nun das erste Geschäftsjahr hinter sich hat, hält sein 1. Stiftungsfest ab. Der Verein, welcher also noch in den Anfangsjahren steht, wird an diesem Tage den Besuchern mit einem reichhaltigen Programm aufwarten. Da weder Kosten noch Mühe gescheut werden, ersuchen wir die Gewerkschafts- und Parteigenossen und Freunde der Turnbewegung, für dieses Fest zu agitieren und recht zahlreich daran teilzunehmen. Der Eintrittspreis ist ein niedriger, 20 Pf. pro Person, und wollen wir hoffen, daß eine starke Beteiligung stattfindet, da der Ueberschuß zur Anschaffung von Geräten verwandt wird.

Bunzlau. Die Schillerfeier, welche die Bunzlauer Arbeiterschaft am 8. Mai im Saale „Zu den 3 Kronen" veranstaltete, nahm einen imposanten Verlauf. Eine zahlreiche Ge-

meinde hatte sich schon lange vor Eröffnung der Gedenkfeier eingefunden und als die ersten Klänge der Sehm'schen Kapelle durch den Saal brausten, war derselbe dicht besetzt. Alle Darbietungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Mittelpunkt des Festes stand die Gedenkrede des Genossen Schebs, der im Anschluß an eine Biographie Schillers denselben als Freiheitsdichter schilderte, und dabei die politischen Zustände der Gegenwart mit dem Ziel und den Idealen, die Schiller vorgeschwebt, verglich. Ihr Bestes gaben die Darstellerinnen und Darsteller der „Apfelschuß"-Szene aus „Wilhelm Tell", die dann zur Aufführung gelangte. Die Rollen waren den Spielern wie auf den Leib geschrieben und die Exaktheit, mit der gespielt wurde, ließ erkennen, daß bei den Proben weder Mühe noch Zeit gescheut worden ist. Vortrefflich waren auch die Leistungen des Gesangvereins „Vorwärts", diese wie auch die Rezitationen fanden die wärmste Aufnahme. Den Schluß bildete ein prächtiges farbenreiches lebendes Bild, darstellend den „Rütlischwur". Die Schillerfeier der Bunzlauer Arbeiterschaft ist würdig verlaufen; es waren Stunden der Weihe für jeden, der derselben beigewohnt.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 9. Mai. Wegen Beamtenbeleidigung hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer Genosse Stöffel von hier zu verantworten. Zur Last gelegt wurde ihm, in einer Mitgliederversammlung des Hafenarbeiter-Verbandes, welche am 23. August 1903 hierselbst tagte, Aeußerungen getan zu haben, durch welche sich der Gendarm in Weißenhöhe beleidigt fühlte. Der Tatbestand war folgender:

Aus Anlaß von Lohnstreitigkeiten, welche zwischen den Flößern und Unternehmern im Netzedistrikt zu der Zeit ausgebrochen waren, wurde Stöffel vom Hauptvorstande des Hafenarbeiterverbandes beauftragt, sich an den Ausstandsort zu begeben, um zu versuchen, die Differenzen zu begleichen, was ihm auch gelang. Als nun Stöffel im Aufenthaltsraum der Flößer diesen das Resultat der stattgehabten Verhandlungen mit den Unternehmern mitteilte, trat ein Gendarm in den Raum ein und fragte mit lauter Stimme, wer hier der Redner ist. Als der Gendarm den Genossen Stöffel erblickte, kam er auf ihn los und sagte: „Was wollen Sie hier? Sie wiegeln die Leute auf". Stöffel verbat sich einen solchen Ton. Diesen Vorgang berichtete Stöffel in der oben angegebenen Versammlung, wobei er die beleidigenden Aeußerungen getan haben soll. Der als Zeuge vernommene Polizeibeamte Masermann, der die fragliche Versammlung überwachte, gibt an, daß Stöffel bei seiner Berichterstattung über den Verlauf der Differenz zwischen den Flößern und Unternehmern im Netzedistrikt die Aeußerung getan habe: „Der Gendarm hätte ihn in einem übermäßig lauten Kasernenton angebrüllt." Der beleidigte Gendarm Rocinski, der ebenfalls als Zeuge vernommen wurde, gibt an, daß er — wegen den Streik — von dem Gastwirt telephonisch gerufen wurde. Als er nun an dem Ort angelangt war, wo die Flößer versammelt waren, erfuhr er, daß Stöffel aus Bromberg anwesend sei und dieser veranlaßte ihn sofort einzuschreiten. Rocinski vom Staatsanwalt befragt, ob Stöffel während dem Streik dort Frieden gestiftet hat, bejahte dieser.

Der Staatsanwalt erachtete es durch die Beweisaufnahme für erwiesen, daß Stöffel den Ausdruck „brüllen" gebraucht habe und erblickte in dieser Aeußerung eine schwere Beleidigung. Da jedoch Stöffel dort als Friedensstifter aufgetreten ist, so käme dies strafmildernd für ihn in Betracht und beantragte der Staatsanwalt danach eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Gerichtshof erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 10. Mai.

Heirats-Ankündigungen. III. Arbeiter Karl Riedel, ev., Kleine Scheitnigerstr. 51, und Pauline Scholz, ev., ebenda. — Barbier Georg Proedel, kath., Moltkestr. 11, und Gertrud Sroka, ev., Kreuzburgerstr. 14. — Rangierer Stanislaus Zerkowski, kath., Posenerstr. 75, und Martha Nataiek, kath., Werderstr. 45. — Fabrikdirektor Georg Mandel, ev., Mühldorf, und Elisabeth Heck, evang., Lieschr. 82. — Schuhmacher Paul Mann, kath., Sternstr. 98, und Martha Galle, ev., Scheitnigerstr. 54. — Schiffssteuermann Hermann Tille, ev., Rattwitz, und Anna Käfer, evang., Bergmannstr. 7. — Kaufmann Emil Weiß, ev., Matthiasstr. 170, und Klara Großkopf, ev., Ottostr. 40. — Anstreicher Heinrich Fillinger, ev., Adlerstr. 3, und Anna Leuchtenberger, ev., ebenda. — Schriftsetzer Paul Hielscher, ev., Herrenstr. 20, und Gertrud Brettschneider, ev., Matthiasstr. 111. — Vizefeldwebel Paul Winter, kath., Bürgerwerder, Kaserne 6, und Anna Scholz, ev., An den Kasernen 8. — Maler Paul Tscheschlog, ev., Scheitnigerstr. 12, und Klara Surekana, kath., Sternstr. 13. — Lackierer Hermann Beipe, ev., Waterloostr. 17, und Martha Feja, kath., Namslau. — Kgl. Polizeisekretär Kurt Mathes, ev., Friedensburgstr. 2, und Elisabeth Kleie, ev., Mehrstr. 7. — Zimmermann August Roßlieoalle(?), ev., Jägerstr. 8, und Anna Skrobol, kath., Neudorfstr. 106. — Arbeiter Hermann Mirschke, ev., Rosenstr. 13, und Auguste Wunk, ev., Stampen. — Arbeiter Paul Hanke, ev., Schießwerderstr. 67, und Bertha Thiel, ev., ebendas. — Steinmetz Karl Thilig, ev., Hirschstr. 61, und Ida Franke, kath., Gertrudenstr. 10. — Tischler Bruno Noack, ev., Gneisenaustr. 5, und Klara Augustin, kath., Seitengasse 1[illegible]. — Stukkateur Adolf Metz, ev., Waterloostraße Nr. 50, und Bertha Klietsch, ev., ebendas. — Arbeiter Oskar Seifmann(?), ev., Hirschstr. 60, und Anna Schölzel, ev., ebenda. — Schuhmachermeister Rudolf Riedel, ev., Neue Junkernstr. 50, und Maria Schwarz, geb. Gafel, kath., ebenda. — Straßenbahnkassierer August Mehnhardt, kath., Friedensburgstr. 4, und Elfriede Jungnitsch, kath., Friedrichstr. 52. — Zimmermeister Heinrich Knappe, evang., Schweidnitz, und Käthe von Kornatzki, ev., Bismarckstr. 9.

Geburten. I. Arbeiter Joseph Sacher(?), kath., Sohn. — Schlosser Hermann Schumann, ev., S. — Schmied August Henkel, ev., T. — Konditor Georg Knorr, evang., T. — Kaufmann Karl Schmalisch, ev., T. — Lithograph Adolf Stephan, ev., Sohn. — Maurer Hermann Traagen, ev., T. — Steinmetz Paul Nelber, ev., T. — Hilfsweichensteller Paul Kunze, kath., S. — Maurer Gustav Kendzia, ev., S. — Bohrer Gustav Thiel, ev., T. — Zeugmacher August Hanke, kath., S. — Schuhwarenhändler Otto Heinrich, ev., S. — Arbeiter Johann Tamberg, kath., T. — Maler Boleslaus Baranek, kath., T. — Kernmacher Ernst Vogel, kath., T. — Schlosser Oskar Olowson, ev., S. — Arbeiter Paul Karbstein, kath., T. — Sattler Adolf Pohl, kath., T. — Monteur Paul Laschinski, evang. T. — Hausbälter August Peuker, ev., S. — Kutscher Johann Krause, ev., Sohn. — Eisendreher Oskar Kubitzke, kath., T. — Kaufmann Simon Herrnstadt, jüd., S.

Todesfälle. II. Präparand Erich Zapor(?), 16 Jahre. — Bureaudiener Paul Engel, 42 J. — Katharina, T. des Färbermeisters Franz Großer, 5 Mon. — Maurerwitwe Maria Bachnida(?), geb. Kristandel, 77 J. — Gärtnersfrau Wilhelmine Grutschla(?), geb. Keller, 74 J. — Frieda, Tochter des Hutformmachers Alfred Leber, 9 Mon. — Zeugschmiedswitwe Marie Hadamik, geb. Pella, 81 J. — Else, T. des Tischlergesellen Gottfried Gerlach, 3 Mon. — Rangierer Felix Winter, 31 J. — Bahnschlossersfrau Thekla Budisch, geborene Marzietowska 47 J. — Zimmermann Josef John, 55 J. — Kaufmann Salo Hoffmann, 49 J. — Kontoristin Rosa Schiftan, 19 J. — Fürstl. Brauereidirektor Benno Strözyk(?), 65 J. — Handlungsgehilfe Johann Jakubowski, 26 J. — Ottilie Scholz, ohne besonderen Stand, 52 J. — Martha, T. des Hilfsbremsers August Barthel, 6 Mon. — Drechslereibesitzerswitwe Pauline Knollmeyer, geb. Förster, 54 J. — Zimmermeister Johann Schneyer(?), 45 J. — Maurergeselle Kurt Gerlner(?), 41 J. — Johannes, S. des Photographen Friedrich Weiler(?), 10 Mon. — Else, T. des Stellmachers Gustav Walter, 6 Wochen. — Emma, T. des Arbeiters Johann Haja, 10 J. — Eisenbahngehilfe(?) Otto Tinschert, 16 J. — III. Maurerpolier Heinrich Fricke, 74 J. — Emilie, T. des Instrumentenmachers Fritz Scharf, 4 J. — Johannes, S. des Lehrers Paul Zimmer, 10 Mon. — Fritz, S. des Klempners Robert Ostmann, 2 J. — Martha, T. des Steinsetzers Hermann Kruppe, 1 J. — Früherer Kassendiener Ignatz Kühnel, 76 J. — Ruth, T. des Kaufmanns Fritz Kassel, 11 Mon. — Hermann, S. des Schuhmachers Hermann Eckert, 1 Jahr. — Lagerhaltersfrau Henriette Ecker, geb. Strasdat, 49 J. — Fritz, S. des Tischlers Oswald Berthold, 2 T. — Verw. Brauereibes. Dorothea Ender, geb. Land, 33 Jahre. — Töpfersfrau Bertha Kreßler, geb. Fahlberg, 84 J. — Schneiderin Gertrud Sporn 20 J. — Karl, S. des Arbeiters Adolf Kliem, 8 Mon. — Rentier Gustav Seltmann, 72 J. — Arthur, S. des Schneiders Maximilian Thamm, 8 Mon. — Margarete, T. des Schneiders Karl Kandelia, 8 Mon. — Bäckermeister Adolf Tix, 68 J. — Schnittwarenhändler Johann Brauner, 77 J.

8. Ziehung der 5. Klasse 212. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Mai 1905, vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

235 303 92 500 683 772 914 **1**070 188 237 41 08 [3000] 010 914 **2**234 305 64 405 99 653 746 09 81 840 51 082 87 **3**008 163 320 461 785 031 **4**031 51 242 300 840 78 940 03 **5**068 83 226 346 584 664 89 948 [1000] **6**005 73 135 254 399 423 526 [3000] 931 65 **7**073 235 553 [1000] 670 878 [500] 917 **8**030 185 [3000] 261 450 72 526 601 41 924 09 **9**261 321 39 98 401 551 803 03 98 978 [500]

10090 83 109 18 37 212 50 51 584 775 [500] 849 **11**517 79 681 994 [1000] **12**007 110 232 661 773 87 **13**063 147 405 530 655 895 912 **14**002 434 644 964 77 **15**063 210 89 55 93 430 542 801 **16**084 298 321 499 647 807 **17**121 29 47 256 644 82 723 [3000] 835 **18**149 54 254 333 681 701 87 863 **19**024 106 69 307 63 435 51 914 91

20138 206 15 304 519 94 606 59 **21**023 65 212 93 314 615 28 [1000] 87 41 708 895 **22**141 [1000] 54 263 460 606 97 825 [3000] 971 **23**258 351 512 62 64 904 [3000] **24**247 73 [1000] 303 505 [500] 952 **25**089 132 34 69 [500] 340 440 516 503 791 850 996 **26**001 35 [500] 268 345 485 508 626 709 51 830 946 55 81 **27**110 229 [3000] 57 879 431 582 616 **28**001 40 131 59 402 11 570 730 81 97 **29**027 280 94 361 65 89 472 531 730 906 [500]

30489 99 529 75 [500] 723 859 **31**025 26 160 378 89 99 [500] 655 818 **32**107 46 83 [3000] 375 454 07 779 803 **33**001 109 [1000] 70 553 858 **34**001 80 [500] 117 404 38 [500] 47 640 818 [500] **35**002 23 [500] 183 497 739 817 916 [3000] 47 **36**197 258 345 430 39 54 [500] 554 64 794 [500] 838 09 984 **37**023 242 730 41 69 901 [3000] 5 91 **38**062 275 745 [500] 914 62 **39**171 264 [1000] 473 535 952 61

40000 50 [500] 204 45 [1000] 840 89 706 79 807 18 956 [500] **41**175 233 498 650 [3000] 58 725 73 818 **42**008 84 118 [500] 32 86 217 [500] 97 386 595 006 **43**250 57 306 81 544 52 695 768 844 [500] 57 71 **44**073 81 159 208 51 584 775 [500] **45**004 91 [1000] 597 613 730 **46**093 206 342 430 610 87 716 840 **47**575 97 **48**104 328 38 48 [500] 85 93 704 910 **49**143 355 487 543 687 952

50151 [500] 241 [500] 60 72 80 507 807 45 52 76 083 **51**226 [500] 81 97 307 95 449 59 71 586 616 800 30 971 **52**044 177 [500] 230 91 324 51 [3000] 90 478 751 900 931 **53**017 123 24 39 217 [500] 335 96 557 67 [500] 638 44 71 815 997 **54**076 [3000] 122 35 537 [3000] 88 [500] 740 74 **55**088 255 55 91 844 [500] 420 002 60 827 926 67 **56**037 107 9 346 442 708 863 **57**258 [1000] 09 323 37 401 10 11 501 696 906 [1000] **58**140 94 215 393 614 84 767 902 **59**058 [1000] 145 [3000] 313 409 565 [500] 786 83

60067 151 281 [500] 315 62 429 591 619 [1000] 770 889 [1000] 97 **61**030 153 68 75 [500] 97 207 8 810 66 93 434 [500] 65 [500] 948 [500] 93 812 **62**278 311 94 409 37 54 96 87 724 55 803 **63**055 537 619 729 60 98 810 908 71 **64**203 [500] 92 [500] 378 458 592 648 702 807 939 **65**043 207 [500] 369 52 92 580 628 994 97 **66**237 559 88 [3000] 018 [1000] 30 44 46 718 819 980 **67**127 347 407 508 628 94 779 947 51 84 **68**008 52 236 301 [500] 94 497 558 [500] 860 97 **69**083 90 198 224 346 55 554 93 634 778 852 049 [3000]

70018 209 407 17 835 67 80 90 891 **71**258 373 449 55 604 24 [1000] 913 58 59 [500] **72**153 77 218 320 721 **73**370 423 500 64 073 783 833 [500] 56 **74**060 160 241 79 382 524 76 634 853 **75**219 [1000] 64 66 463 [500] 617 [3000] 27 [1000] 59 [3000] 727 892 904 80 **76**085 161 75 79 253 [1000] 413 531 661 741 91 **77**044 [1000] 234 88 337 550 667 953 **78**006 35 192 459 [1000] 630 716 979 84 **79**159 [1000] 318 79 405 585 709 57 91 808 [3000] 62 97 [1000]

80134 304 432 508 94 609 [500] 813 45 05 955 **81**118 [1000] 391 579 [500] 784 91 **82**063 244 54 56 348 58 82 483 571 [3000] 619 711 37 844 936 **83**543 703 28 50 [3000] 73 056 **84**018 40 110 75 373 352 567 **85**106 77 357 61 524 71 810 90 767 807 **86**105 269 399 410 602 11 88 94 636 801 78 960 **87**101 372 95 552 54 732 53 69 **88**731 828 74 951 62 **89**036 176 99 202 28 42 345 73 979 83

90063 699 **91**184 414 45 716 43 908 **92**087 227 76 672 99 [500] 752 820 93 977 [500] **93**144 304 24 417 72 717 935 **94**029 37 77 139 41 64 211 33 50 641 [500] 98 [1000] 840 **95**064 265 404 68 507 70 91 604 25 29 50 782 60 916 [3000] 25 74 **96**003 113 43 248 345 90 [1000] 583 855 **97**002 73 516 634 56 774 922 90 **98**177 305 32 65 453 505 659 875 **99**086 184 237 482 93 [500] 590 622 739 47 818 41 [500] 67 78 [500] 935 37

100082 [500] 85 [500] 325 89 [500] 449 [500] 90 634 54 **101**116 206 8 [500] 411 [500] 509 [1000] 63 [500] 647 744 921 72 **102**026 51 196 385 [500] 439 576 [1000] 648 717 33 77 937 958 **103**194 352 [500] 470 528 783 844 [500] 900 **104**041 [1000] 66 102 401 [3000] 586 714 878 **105**150 270 [500] 252 787 332 89 57 931 **106**047 107 32 223 [500] 449 77 96 590 668 76 82 702 800 **107**050 [1000] 86 [1000] 141 37 210 25 86 [3000] 426 611 [3000] 73 661 714 954 [3000] **108**339 501 648 710 [500] 50 291 **109**044 224 201 787 871 996

110158 254 96 700 54 [1000] **111**034 45 230 39 337 404 16 [500] 86 773 942 **112**171 80 205 6 533 43 [1000] 622 99 354 55 80 **113**006 [500] 115 825 67 406 91 68 77 [1000] 941 99 **114**114 228 95 817 463 [3000] 606 734 840 910 74 88 **115**078 98 239 [1000] 07 302 458 593 808 62 935 **116**007 26 78 106 261 [3000] 501 95 621 743 864 903 31 70 **117**228 329 542 636 789 893 **118**016 166 [3000] 227 421 515 26 80 634 769 77 976 **119**006 165 224 429 42 45 96 743 46 65 909 50

120062 179 91 96 202 65 337 406 46 636 49 64 70 76 713 [1000] 399 [500] **121**140 79 711 829 **122**015 89 222 459 595 923 26 [1000] 34 **123**179 98 259 317 438 67 950 81 94 **124**089 330 38 470 511 949 **125**036 304 [3000] 5 563 79 97 851 955 56 **126**071 350 463 [3000] 98 545 654 745 843 **127**024 65 155 [3000] 815 557 633 [1000] 86 852 **128**159 317 [500] 38 436 60 [1000] 77 [3000] 510 801 **129**058 475 79 501 49 684 723 877 914 [500] 56

130004 164 72 247 64 322 408 [1000] 71 88 500 80 855 81 93 **131**206 399 655 760 **132**249 87 428 05 741 **133**025 45 46 122 [3000] 33 209 350 [3000] 82 414 88 500 002 56 64 [1000] 832 76 78 **134**124 281 327 58 611 714 56 **135**070 140 270 86 341 62 569 057 822 [1000] 26 56 928 **136**125 330 [500] 99 484 566 76 653 772 939 98 **137**050 109 48 [1000] 87 [3000] 425 45 561 704 68 92 818 919 [1000] 78 **138**210 570 813 52 67 **139**724

140136 430 **141**503 07 054 800 10 92 **142**027 116 32 [500] 44 55 [500] 813 50 482 [3000] 517 [1000] 18 644 768 938 **143**133 [500] 85 311 92 778 861 **144**187 288 356 471 910 39 74 **145**213 47 811 421 502 735 62 [1000] 882 **146**355 528 71 642 855 921 **147**016 76 300 57 79 501 [1000] 2 10 86 [3000] 727 870 921 **148**083 97 117 20 309 19 442 772 860 [1000] 927 65 76 **149**003 230 59 66 340 521 [500] 680 734 887 965 72

150101 70 [1000] 238 386 455 62 024 704 20 65 830 36 056 **151**048 [500] 90 183 [1000] 95 219 [500] 55 66 380 521 913 **152**054 67 127 42 82 201 70 332 439 41 56 08 09 [3000] 610 759 72 810 20 68 039 74 79 **153**059 83 90 123 208 17 46 [500] 51 81 524 [1000] 648 [500] 822 30 987 [500] **154**119 73 [500] 205 [3000] 344 [1000] 437 [500] 608 25 [500] 49 743 874 913 93 **155**024 139 [500] 69 [1000] 243 50 67 85 [3000] 86 451 [1000] 724 31 017 **156**182 310 98 707 64 89 811 **157**280 312 437 74 573 605 904 [1000] **158**218 328 540 99 625 775 804 [500] 10 991 [1000] **159**099 200 32 42 02 [5000] 311 89 445 690 911

160001 18 84 349 [3000] 633 708 095 **161**154 310 [500] 92 724 683 [500] 715 19 24 [3000] 25 806 **162**002 205 323 [500] 71 74 452 565 600 [500] 71 817 940 **163**075 [10 000] 78 [3000] 165 [500] 243 86 340 80 463 563 723 829 908 **164**183 99 234 683 813 **165**130 204 [500] 341 543 47 95 815 56 64 989 **166**054 121 [500] 204 [500] 29 354 431 519 45 622 81 763 81 [1000] 873 [500] 910 **167**015 51 111 290 61 71 325 71 477 648 704 **168**010 220 309 65 69 89 537 [1000] **169**069 151 264 301 40 80 418 608

170171 79 341 440 83 520 31 45 89 625 [3000] 736 69 82 983 **171**007 203 343 57 407 585 077 782 **172**053 153 228 [500] 316 [3000] 568 664 [500] 37 794 **173**080 273 358 430 44 49 76 756 86 89 868 **174**030 92 209 10 306 14 435 50 635 813 **175**057 74 407 699 736 68 989 **176**092 431 584 758 916 54 04 71 **177**002 77 [1000] 95 232 40 53 319 28 610 995 **178**032 [1000] 67 [500] 221 381 404 [500] 85 87 92 534 857 **179**034 [3000] 207 327 407 [1000] 89 585 757 83

180080 108 202 9 307 720 61 808 39 95 **181**115 64 [1000] 208 324 870 91 **182**075 276 365 420 588 621 53 712 79 873 980 [500] **183**096 167 84 214 427 81 716 895 **184**050 116 223 88 57 371 441 558 61 690 779 852 971 **185**213 49 [3000] 571 78 817 77 973 **186**079 395 425 43 502 [3000] 707 800 10 950 [3000] **187**009 296 394 537 615 **188**070 120 75 224 832 925 52 **189**005 162 294 479 596 613 702 77 970

190467 672 88 624 49 756 [500] 935 **191**170 [500] 207 322 [3000] 66 458 712 56 925 **192**055 695 **193**008 [500] 87 93 103 91 232 [3000] 38 208 722 28 73 938 [500] 921 **194**443 599 802 [500] 70 743 895 935 **195**127 81 206 34 343 404 578 690 912 16 **196**078 162 237 85 441 522 51 [3000] 65 74 753 890 **197**213 662 970 **198**015 58 259 893 515 851 67 74 **199**292 326 606 66 756 81 82 [1000] 996

200181 80 205 490 97 535 95 704 802 970 99 **201**138 204 [1000] 347 [500] 409 80 728 54 853 920 55 **202**183 84 289 90 529 678 725 88 835 [3000] 920 **203**081 108 63 83 414 [1000] 575 001 700 59 [1000] **204**012 147 89 340 487 [1000] 515 [1000] 698 **205**029 44 206 334 64 438 740 79 948 53 97 **206**038 130 [1000] 250 [1000] 489 91 515 36 639 787 826 **207**033 575 90 [3000] 620 821 961 **208**191 302 9 19 [500] 49 57 417 [1000] 636 44 867 **209**333 79 936

210021 89 147 [500] 303 [1000] 527 87 615 778 94 908 45 053 **211**004 [1000] 130 63 451 62 528 50 58 [1000] 640 [500] 723 882 904 **212**175 351 65 668 870 947 **213**359 434 38 58 575 700 9 26 874 008 **214**020 62 199 273 320 514 43 603 739 53 64 824 **215**014 87 356 86 401 29 41 502 616 925 95 **216**008 [500] 279 445 524 79 627 709 63 **217**127 63 357 401 544 51 744 850 911 **218**080 441 64 603 4 893 **219**013 98 150 242 87 313 18 489 526 05 617 [1000] 787 42 813 78

220152 240 304 73 545 724 53 87 987 **221**060 311 433 46 92 557 622 [1000] 700 **222**021 67 341 852 **223**050 105 17 49 [1000] 206 333 83 [1000] 530 720 [1000] 52 807 85 86 854

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 500 000, 1 zu 200 000, 1 zu 160 000, 2 zu 100 000, 2 zu 75 000, 2 zu 50 000, 1 zu 40 000, 8 zu 30 000, 17 zu 15 000, 46 zu 10 000, 90 zu 5000, 1608 zu 3000, 2180 zu 1000, 3617 zu 500.

3. Ziehung der 5. Klasse 212. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Mai 1905, nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

72 96 297 344 407 701 13 [1000] **1**059 163 250 345 474 530 672 788 818 **2**022 65 187 260 361 93 411 52 552 55 609 [1000] 763 904 03 **3**006 27 253 417 70 [500] 672 997 [1000] **4**129 529 611 899 [1000] 978 **5**158 211 56 316 [500] 30 565 645 55 [1000] 742 880 96 946 76 **6**117 67 431 529 34 72 622 871 [500] **7**078 [1000] 79 240 378 94 454 55 685 87 785 **8**105 7 387 [500] 521 84 612 [500] 30 [500] 69 923 [3000] **9**082 156 224 318 59 [1000] 400 [1000] 24 28 [3000] 667 717 802 51 980

10044 122 232 94 453 707 02 851 956 **11**056 340 75 [1000] 458 55 [500] 38 557 657 753 885 **12**046 153 87 210 322 [3000] 83 482 [500] 575 660 839 87 [500] 908 22 **13**019 303 17 529 745 **14**379 450 51 676 894 289 [500] 91 99 **15**123 502 693 895 **16**015 151 232 304 412 527 72 611 723 813 913 76 [3000] **17**023 45 193 221 54 465 [1000] 546 613 748 881 **18**018 309 424 798 862 [500] 88 912 73 **19**187 260 490 502 [1000] 820

20084 92 217 69 303 9 [500] 38 44 450 530 725 807 [500] 14 [3000] 23 **21**075 171 [3000] 407 89 530 77 619 49 86 97 **22**002 63 179 208 [1000] 389 472 94 593 **23**142 96 250 [1000] 79 91 567 [1000] 898 [5000] **24**257 351 484 507 96 620 723 90 385 **25**147 235 58 815 946 38 **26**259 [500] 355 415 19 757 66 [1000] 813 47 921 **27**032 67 77 [3000] 152 307 25 42 402 85 602 800 **28**077 253 307 496 596 781 54 70 801 970 **29**036 250 350 457 63 [500] 99 541 641 758 67 814 904 19 [500]

30008 27 54 72 [500] 203 548 623 832 948 **31**007 40 69 241 332 488 509 626 **32**074 115 245 337 460 74 89 585 [1000] 702 33 67 89 831 65 **33**067 191 211 642 **34**094 375 482 554 798 [3000] 875 81 [500] 917 [3000] 31 68 **35**013 [3000] 119 320 40 484 [1000] 521 828 **36**054 249 66 82 343 467 68 819 26 33 843 54 947 **37**301 457 547 65 600 938 **38**300 475 573 [500] 80 820 907 9 44 **39**219 [1000] 24 476 518 81 90 675 508

40023 42 76 178 226 50 [3000] 334 706 18 897 901 **41**104 22 35 225 64 522 24 609 41 723 81 800 87 901 3 **42**018 29 60 295 913 **43**209 395 51 56 504 34 643 829 927 **44**080 114 40 250 445 53 521 26 071 710 [3000] 64 78 597 929 **45**313 39 82 594 712 19 500 43 52 **46**065 90 265 [500] 8 [500] 373 40 24 820 773 [500] 822 [illegible] 11 **47**[illegible] 31 [1000] 156 309 605 [1000] 771 [500] 857 **48**157 220 383 69 [1000] 522 620 44 560 **49**059 101 23 85 263 312 [500] 427 575 863

50179 517 21 [500] 61 62 75 581 **51**009 78 100 215 92 425 584 93 659 724 [3000] 810 910 **52**050 185 234 343 553 645 90 858 70 98 928 **53**060 [500] 358 457 70 89 812 **54**207 444 79 91 721 836 **55**050 255 60 63 336 657 63 85 818 74 **56**183 266 553 633 763 835 **57**033 143 60 266 70 318 [1000] 24 33 425 74 616 965 **58**056 169 223 344 714 812 14 944 87 **59**143 244 54 [500] 69 332 58 68 451 96 519 552 [3000] 82 707 22 546

60063 74 142 423 45 702 78 **61**003 38 77 111 54 309 446 86 071 706 45 964 **62**025 61 88 [1000] 150 [500] 255 [500] 84 939 **63**045 212 13 19 774 837 917 [1000] 78 **64**074 [500] 208 [500] 310 [3000] 95 440 628 864 993 **65**116 46 55 58 217 600 37 63 811 907 **66**008 24 145 57 425 569 622 **67**006 32 58 125 36 49 437 529 [3000] 600 3 45 751 **68**022 328 564 990 [1000] **69**055 162 356 417 26 87 580 710 19 [1000] 270 [75 000]

70005 [1000] 56 186 210 40 530 499 651 725 304 **71**062 99 335 [500] 452 73 719 59 841 [500] 42 **72**028 531 872 **73**040 82 [500] 115 301 562 919 **74**112 213 36 87 330 414 546 75 209 64 [1000] 80 [3000] **75**121 92 278 340 72 85 477 [1000] 57 535 600 82 [500] 719 92 800 [3000] 993 **76**213 440 583 771 848 65 938 **77**371 309 52 433 48 53 565 [500] 603 [1000] 11 40 62 **78**069 [500] 38 155 54 [3000] 219 366 432 [3000] 72 [1000] 512 812 872 77 79 [500] **79**634 117 275 56 012 825 [500]

80008 38 214 849 402 54 [500] 524 43 723 61 991 **81**012 27 197 248 432 [500] 78 645 54 915 53 **82**012 121 300 5 520 [3000] 724 380 924 **83**073 [500] 125 236 60 415 72 [1000] 735 826 73 922 54 **84**005 [1000] 134 276 354 68 512 64 651 736 65 53 333 70 **85**098 315 507 746 58 324 **86**007 80 127 42 202 44 32 319 52 446 581 635 62 851 62 [500] 929 [3000] 97 **87**115 80 [500] 223 73 98 [500] 643 824 **88**083 222 35 319 56 478 81 742 60 [1000] 916 33 910 **89**030 142 303 23 64 91 457 343 714 22 823 993 [5000] 94 [1000] 95

90122 311 695 715 [500] 42 917 85 **91**156 225 313 50 490 [500] 602 719 56 [500] 543 953 [1000] **92**152 55 300 415 349 706 810 **93**174 318 95 414 687 799 **94**048 122 246 547 32 654 **95**285 96 641 71 70 26 807 **96**079 486 574 730 **97**218 [3000] 415 617 30 86 [500] 894 **98**006 44 [500] 70 103 39 326 457 384 [500] 257 [3000] **99**026 [500] 431 [1000] 521 59 629 45 [15 000] 56 61 911 [500] 928 [1000] 35

100152 86 348 84 410 518 723 345 [500] 51 [3000] 58 [500] 97 935 45 86 **101**112 429 612 24 530 33 **102**020 [500] 70 120 40 206 29 322 24 403 19 47 88 506 373 **104**575 [1000] 543 [500] 720 53 893 [500] 924 **105**024 231 562 69 76 986 879 482 26 **106**033 172 [500] 959 **107**282 429 524 56 076 20 703 379 **108**391 352 60 509 79 [500] 92 221 42 94 [3000] 97 **109**020 48 114 51 512 534 741 329

110170 201 528 **111**004 209 72 385 411 542 [1000] 73 872 [3000] **112**028 [3000] 283 316 536 630 847 59 [500] 85 924 98 **113**018 32 [3000] 33 134 201 450 533 624 706 871 **114**029 126 72 253 306 486 571 95 952 **115**128 424 80 696 732 898 **116**053 183 206 486 819 **117**042 288 [500] 362 609 969 **118**014 128 45 386 674 904 **119**045 167 330 [500] 460 64 567 [500] 628 [3000] 792 98 959

120353 [500] 65 665 720 **121**111 257 83 037 720 92 **122**012 370 81 539 789 808 35 **123**214 331 532 98 608 715 833 **124**279 [3000] 401 664 981 **125**046 102 [500] 6 62 97 332 473 [3000] 624 732 911 45 **126**166 499 573 667 754 870 **127**036 [3000] 259 [500] 72 383 419 [3000] 502 655 57 58 757 825 913 21 23 **128**201 [3000] 318 755 853 **129**115 432 93 95 514 85 824 913 93

130085 190 229 69 353 415 [500] 65 66 589 842 49 **131**394 445 533 [500] 602 49 86 710 51 938 **132**011 46 110 33 247 63 92 344 421 542 13 725 35 [3000] 91 883 **133**016 98 [1000] 123 [500] 66 290 431 99 705 871 974 **134**234 [500] 312 407 9 [3000] 504 830 **135**355 435 81 808 **136**072 [illegible] 180 427 730 94 836 65 959 **137**099 293 518 33 612 56 793 **138**164 309 509 022 56 731 51 [3000] 933 **139**005 182 209 26 540

140019 00 149 277 355 71 491 98 [500] 514 31 642 [1000] 79 840 53 907 **141**008 153 [500] 96 549 665 752 801 65 76 938 60 **142**142 57 217 75 83 429 618 [3000] 65 83 804 63 913 18 26 **143**068 [500] 254 427 33 [500] 536 609 97 961 **144**141 249 317 30 42 484 771 87 946 47 [500] **145**049 256 404 634 812 **146**035 40 [1000] 40 139 69 93 273 89 413 **147**303 033 62 70 775 94 912 **148**002 222 54 [500] 350 [500] 402 [3000] 78 605 [1000] 68 [500] 78 752 865 [3000] 912 49 71 **149**201 22 330 36 37 480 [3000] 518 697 984 98

150048 219 66 339 742 835 **151**098 217 327 32 592 03 793 817 74 935 67 **152**017 194 201 371 530 [500] 86 821 23 60 029 31 [500] **153**219 90 378 [500] 922 [3000] 52 **154**208 77 336 457 62 501 669 [500] 88 742 809 70 941 **155**074 276 420 94 591 96 665 [500] 85 811 920 [500] **156**008 70 591 [3000] 649 740 800 923 **157**193 244 417 [1000] 35 638 840 970 [500] **158**060 [1000] 135 87 262 332 422 78 534 79 676 806 984 99 **159**160 [500] 339 54 437 81 547 [3000] 814

160032 [500] 71 152 802 [3000] 83 [500] **161**380 430 578 623 990 **162**114 [1000] 395 422 48 50 60 634 730 804 38 **163**223 421 533 47 89 602 7 737 [500] 833 **164**022 [3000] 36 52 [1000] 149 203 421 678 725 878 36 946 [500] **165**185 296 323 70 500 601 790 883 920 51 57 78 **166**146 89 96 465 [3000] 81 527 708 [500] 823 907 **167**064 89 205 28 501 35 727 335 **168**120 313 41 98 [3000] 539 694 754 973 80 **169**138 73 482 [1000] 506 9 35 754 953

170008 194 320 501 91 633 81 94 877 **171**162 229 82 90 91 422 742 [500] 856 920 93 **172**285 94 429 51 [3000] 618 39 59 94 726 70 802 60 957 [500] 70 88 **173**077 33 116 63 226 381 07 419 [500] 518 24 41 692 829 **174**085 305 833 996 **175**060 103 4 215 [500] 417 578 644 98 757 800 **176**045 52 219 44 58 [1000] 342 [500] 447 715 845 83 96 **177**081 [3000] 171 211 74 [3000] 414 720 48 81 937 **178**083 169 207 30 41 63 301 415 704 [500] **179**014 186 206 453 526 59 78 672 94 [500] 734 864 78 916 27

180155 259 407 84 [3000] 561 611 **181**103 [3000] 96 294 384 [1000] 94 429 687 730 77 955 **182**225 592 **183**131 61 250 91 467 684 [500] 875 **184**127 377 418 [500] 47 774 [1000] **185**076 170 212 377 452 566 [500] 648 79 838 **186**269 93 523 96 [3000] 827 **187**040 99 104 8 51 [500] 247 [500] 70 99 527 67 766 99 [500] 820 **188**029 31 43 [500] 126 69 [500] 246 82 371 72 532 722 909 **189**081 150 71 428 [3000] 37 90 653 928 97 [3000]

190013 185 90 280 [3000] 83 [500] 714 891 972 **191**037 43 [500] 84 346 416 561 693 817 82 [500] 89 903 [500] **192**116 84 270 79 642 [1000] 842 912 **193**059 289 367 447 503 666 77 703 9 81 930 67 **194**500 8 92 821 **195**045 218 96 303 30 58 98 503 [3000] 26 60 74 [1000] 610 [1000] 752 64 [500] 838 **196**039 77 97 133 34 54 89 [500] 253 72 318 477 568 700 804 68 910 16 63 **197**337 405 91 501 92 614 769 875 **198**020 [500] 70 224 43 58 96 411 517 32 **199**041 144 528 69 331 739 851 914 90

200165 311 448 721 810 **201**006 [500] 82 618 80 84 870 906 **202**020 39 74 173 [1000] 763 874 83 94 **203**005 273 490 902 4 74 87 929 **204**177 88 228 570 559 86 91 508 859 912 68 **205**001 239 422 95 583 718 19 841 77 95 917 [3000] 39 40 80 **206**100 214 98 466 [500] 98 746 810 43 946 **207**072 126 205 379 470 72 679 703 814 969 71 97 **208**058 305 83 496 527 862 [500] 74 [500] **209**030 34 45 66 67 125 351 [500] 431 842 92 [3000]

210070 88 220 [1000] 398 [500] 109 40 515 [1000] 651 94 758 91 521 83 958 **211**128 64 333 525 37 71 689 **212**189 292 325 617 26 83 767 841 **213**078 98 530 618 797 [500] 964 **214**056 96 295 317 [500] 615 715 [500] 16 65 813 21 [500] 916 26 53 **215**083 174 [3000] 550 647 782 911 26 [3000] **216**025 207 416 98 722 817 47 **217**107 44 61 [500] 77 [500] 282 303 13 73 408 538 617 714 **218**137 92 318 76 91 523 44 63 93 610 718 924 **219**124 51 449 [3000] 502 637 861 980

220001 207 15 312 89 [500] 437 51 612 59 702 073 **221**061 104 44 248 502 81 745 54 77 839 **222**029 98 110 281 431 879 **223**068 173 [500] 277 381 [500] 402 94 518

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 500 000, 1 zu 200 000, 1 zu 150 000, 2 zu 100 000, 1 zu 75 000, 2 zu 30 000, 1 zu 40 000, 8 zu 30 000, 16 zu 15 000, 45 zu 10 000, 88 zu 5000, 1411 zu 3000, 2112 zu 1000, 3369 zu 500.

Berichtigung. In der Liste vom 9. Mai, vormittags, [illegible]